© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Lage auf der Balkanhalbinsel zu Beginn des 13. Jahrhunderts.

Von

Dragutin Franić,

Professor an der Oberrealschule in Essegg.

Nach dem Tode des Kaisers Emanuel Comnenus (1143—1180) waren die Balkanslaven für alle Zeiten vom byzantinischen Joche befreit. Emanuel war der letzte Kaiser, welcher den Versuch machte, die Balkanländer zu Provinzen seines Reiches zu machen. Mit ihm fiel der letzte glänzende Stern vom Himmel Byzanz'. Auf den Schultern des orientalischen Kaiserthums stieg der verjüngte bulgarische Staat empor, in dessen Inneres sich die unnatürliche lateinische Herrschaft einschlich (1204—1261). Auf den Ruinen des letzteren wurde das griechische Reich neuerrichtet, dieses war jedoch so schwach, dass der serbische Car Dušan sich schon anschickte, den Thron von Constantinopel zu besteigen.

Es ist unsere Absicht, die Lage auf der Balkanhalbinsel zu Beginn des 13. Jahrhunderts zu beleuchten und in Verbindung damit das Verhältniss des Papstes Innocenz III. zu den Balkanslaven, dieses ohne Zweifel interessantesten Momentes in der Gesammtgeschichte des Balkans. Damals erfolgte die Wiedergeburt und die Entstehung der Balkanstaaten unter der mächtigen Aegide des Papstes Innocenz III., der 1198 den Stuhl Petri bestieg, zu jener Zeit als die byzantinischen Kaiser den Lateinern beim Sturze von Byzanz Hilfe leisteten. Die Balkanhalbinsel erlebte damals in staatlicher und religiöser Beziehung eine vollständige Umgestaltung. Um diese darzustellen, müssen wir mit dem Osten des Balkans beginnen.

A. Bulgarien.

Zu Beginn des 10. Jahrhunderts stürzte Constantinopel und der römische Imperator vor dem bulgarischen Car Simeon (893—927), diesem grössten und mächtigsten aller Herrscher, welche jemals unter den Südslaven entstanden, zu Boden. In Simeons Hand lag die Zukunft der südslavischen Grösse, er jedoch liess dieselbe ruhig fahren, und was in jenem entscheidenden Momente verloren ward, kehrte niemals wieder. Simeon begründete das griechisch-slavische Kaiserthum auf den Ruinen der Monarchie Constantins des Grossen, Basilius II. (976—1025) entriss das Reich seinen schwachen Nachfolgern, das bulgarische Carenthum verfiel der Macht von Byzanz (1018—1019).

Die unterjochten Bulgaren waren der byzantinischen Herrschaft niemals ergeben; sie erhoben sich jedoch erst, nachdem sie das schwere byzantinische Joch 167 Jahre getragen. Die Führer des Aufstandes waren die Brüder Ivan und Peter Asjen, und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ihnen gelang es, das bulgarische Reich wieder aufzurichten (1185—1186). Ivan liess sich sogleich zum „Kaiser der Bulgaren und Griechen" ausrufen und machte sein Reich auch in kirchlicher Beziehung selbstständig. Zum kirchlichen Oberhaupt bestellte er den Erzbischof von Zagora,[1]) Basilius.

Car Ivan I., der Begründer des zweiten bulgarischen Carenthums und der neuen Dynastie der Asjenoviće,[2]) genoss seines Glückes nicht lange, er wurde nach neunjähriger ruhmreicher Regierung in seiner Residenz zu Trnovo von einem gewissen Ivanko ermordet (1196).

Die Herrschaft ging auf seine beiden Brüder Peter und Kalojan über. Peter unterdrückte den Aufstand der Anhänger des Mörders Ivanko, entriss ihnen Trnovo, unterjochte ganz Mösien und liess sich ebenfalls zum „Caren der Bulgaren und Griechen" ausrufen.[3]) Peters Gutmüthigkeit fand jedoch bei den Bulgaren keinen Gefallen, denn schon im Jahre 1197 ermordete ihn einer seiner Landsleute.

Auf dem bulgarischen Thron verblieb als Alleinherrscher der tapfere und listige Kalojan (1197—1207), ein geschworener Feind der Griechen. Er war ein vorzüglicher, jedoch grausamer Heerführer und ein überaus schlauer Regent, der keinen Augenblick anstand, die kirchlich-religiösen Angelegenheiten für seine politischen Zwecke zu benützen. Er kümmerte sich um die Bogumilen nicht und knüpfte freundschaftliche Beziehungen zum römischen Papste an, damit ihn dieser als selbstständigen Herrscher anerkenne. Bulgarien sollte jetzt seinen Platz unter den übrigen europäischen Nationen wieder einnehmen. Die damalige Sitte und die nationale Ehre erheischten den kirchlichen Segen und die Anerkennung der neuen Dynastie und Regierung durch die mächtige kirchliche und staatliche Gewalt. Obwohl blos eine Erneuerung und nicht eine Neugründung des bulgarischen Reiches stattfand, konnten die alten Sitten des christlichen Europa doch nicht umgangen werden, denn die internationalen Verhältnisse hatten ebenso wie heutzutage eine grosse Wichtigkeit.

Nun handelte es sich darum, auf welche Weise die formelle Anerkennung zu erlangen sei. Bulgarien lag im Süden und Osten mit Byzanz im blutigen Kriege, vom Norden her drang der galizische Fürst Roman[4]) ins Land, und der König von Ungarn drohte vom Nordwesten. In dieser Lage war Bulgarien ausschliesslich auf das Haupt der katholischen Kirche, den römischen Papst, angewiesen, ohne dessen Einwilligung eine Anerkennung als rechtmässiger König nicht möglich war.

Selbst Uspenskij[5]) gibt zu, es sei schwer zu bestimmen, von welcher Seite in dieser Richtung der erste Schritt geschah, ob von Trnovo oder von Rom.[6]) Gewiss ist blos, dass Kalojan die kirchlich-religiöse Lage zu politisch-staatlichen Zwecken benutzte, und dass die Lage in Bulgarien der römisch-katholischen Kirche eine gute Veranlassung darbot, die „schismatische Nation" wieder zu gewinnen und am Constantinopeler Patriarchat, das schon seit dem 9. Jahrhundert mit scheelen Augen angesehen wurde, Vergeltung zu üben. Innocenz III. hatte eben damals den päpstlichen Stuhl bestiegen. Sein

---

[1]) Zagora, das alte Develtus, heute Stara Zagora, liegt am südöstlichen Fusse der Černa gora (Karadža-dagh) in Ostrumelien.

[2]) Die Brüder Asjen erwählten Trnovo zu ihrer Residenz. Die Stadt hat eine romantische Lage an den Nordhängen des Balkan, am Flusse Jantra, welcher unweit Sistovo in die Donau mündet.

[3]) K. J. Jireček, Geschichte der Bulgaren, Prag 1876, S. 225—230.

[4]) Jireček, ibid.

[5]) Uspenskij, Obrazovanje vtorago bolgarskago carstva, Odessa 1879, S. 210.

[6]) Golubinskij E., Kratkij očerk istoriji pravoslavnih crkveij, Moskva 1871, S. 80, behauptet, dass der Papst die Initiative ergriffen habe. — Dafür sprechen thatsächlich die auf uns gekommenen Briefe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bestreben war auf eine Vereinigung des Orients mit dem Occident und auf ein Protectorat über sämmtliche Nationen gerichtet.

Car Kalojan betrachtete das griechische Reich als den grössten Feind der bulgarischen Nation und Dynastie und begann mitten im Kriegslärm im Jahre 1199 oder 1200 mit der römischen Curie zu unterhandeln.[1])

Um Neujahr 1200[2]) sandte der Papst an den bulgarischen Herrscher (nobili viro) Kalojan den griechischen Oberpriester Dominik aus Brindisi als Abgesandten mit dem Auftrage, er möge Kalojan eine engere Verbindung mit Rom vorschlagen. Innocenz leitete sogar die Abstammung des Caren von den Römern ab,[3]) nachdem dieser auch über Rumänen herrschte, die ihren Ursprung auf die Römer zurückführen. Die eigentliche Sendung des Dominik bestand in der Erforschung, ob es sich verlohne, entsprechende Schritte behufs Vereinigung der beiden Kirchen zu unternehmen. Vorläufig nennt Papst Innocenz den Kalojan blos „nobilis vir". Der päpstliche Sendbote traf erst im darauffolgenden Jahre in Bulgarien ein, und Kalojan, durch den Krieg und die Organisation seines Reiches beschäftigt, antwortete dem Papste erst am 27. November 1202.

Der Car schrieb an den Papst, dass schon seine Brüder Ivan und Peter die Verbindung mit ihm anstrebten, dass sich dieser Absicht zahlreiche Feinde in den Weg stellten, so die Magyaren, Griechen u. A. Er selbst habe bis zum Jahre 1197 wiederholt die Absicht gehabt, Abgesandte zu ihm zu schicken, aber dies noch nicht ausführen können.[4]) Der Car danke dem lieben Gott, dass er ihn an seine angebliche Abstammung erinnert habe.[5]) Er verlangt vom Papste sofort eine Krone und den Kaiser- (Caren-) Titel und versprach ihm dafür, die Wünsche des apostolischen römischen Stuhles in Allem zu erfüllen.[6]) Innocenz kannte jedoch seinen Mann und beeilte sich durchaus nicht, Kalojans Wünsche zu erfüllen. Er schrieb an Kalojan und schickte ihm vorerst einen Legaten in der Person des Caplans von Casamaria, Johannes, der den Auftrag hatte, die kirchlichen Angelegenheiten zu ordnen und dem Erzbischof Basilius von Zagora[7]) Pallium und Mantel[8]) zu überreichen, welche gar nicht verlangt worden waren. Wegen der Krone theilte er mit, er habe vorerst die päpstlichen Regesta genau prüfen lassen, aus welchen hervorgeht, dass thatsächlich mehrere bulgarische Könige gekrönt worden wären.[9]) Der Papst trug seinem Legaten ferner auf, die von Kalojan erwähnten alten bulgarischen Bücher gründlich zu studiren. Wenn sich der Papst von Allem genaue Ueberzeugung verschafft haben werde, wolle er seine Wünsche erfüllen.

---

[1]) Theiner A., Vetera monumenta Slavorum meridionalium, Romae 1863, S. 11: „...inter tumultus bellicos et querrarum discrimina".

[2]) Potthast, Regesta pontificum Romanorum I, Berolini 1874, S. 89, nimmt an, dies sei zwischen 15. und 31. December 1199 geschehen.

[3]) Theiner, ibid.: „. . . quod de nobili urbis Romae prosapia progenitores tui originem traxerint . . .". Hieraus folgern Roessler und Höfler mit Gewalt auf die rumänische Abstammung der Asjenoviće, wovon jedoch Uspenskij, Jireček u. A. durchaus nichts hören wollen. — Die Sache ist sehr zweifelhaft.

[4]) Theiner, ibid., S. 15.

[5]) Idem, ibid., S. 1.

[6]) Idem, ibid., S. 16.

[7]) Golubinskij, ibid., S. 216, glaubt, dieser sei der Erzbischof von Trnovo gewesen. Das ist übrigens gleichgiltig, die erzbischöfliche Residenz befand sich wahrscheinlich in Zagora und nicht in Trnovo.

[8]) Idem, ibid., S. 17.

[9]) Golubinskij glaubt nicht, dass die bulgarischen Herrscher mit einem Diadem gekrönt wurden, welches aus Rom gesandt wurde. Das ist jedoch seine persönliche Ansicht, für welche keine Beweise vorliegen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueberdies wollte sich der Papst bezüglich der vollen Ergebenheit Kalojans Gewissheit verschaffen. Innocenz führte auch einen Fall aus der Zeit des Papstes Nicolaus an, nach welchem sich der bulgarische Car mit seinem ganzen Volke habe taufen lassen und einen Erzbischof aus Rom empfangen habe, zur Zeit Hadrians seien jedoch die Bulgaren trotzdem vom römischen Stuhle abgefallen.

Der Erzbischof von Zagora dankte dem Papste für die ihm verliehene Auszeichnung, und auch er versicherte den heil. Vater der vollen Ergebenheit Kalojans und dessen ganzer Nation für die römisch-katholische Kirche.[1]) Golubinskij wundert sich darüber, dass der Erzbischof in seinem ersten Sendschreiben den Papst um nichts bittet, wahrscheinlich deshalb, weil sie gedacht haben mochten, dass die Carenkrone und die feierliche Anerkennung der Carengewalt auch ohne factischen Eintritt in die kirchliche Gemeinschaft zu erlangen sein würde. Man wusste das in Rom sehr gut und war deshalb bestrebt, nicht nur das weltliche, sondern auch das kirchliche Oberhaupt für sich zu gewinnen. Innocenz sprach auch dem Basilius zu, bei der kirchlichen Vereinigung mitzuwirken.[2])

Indessen hatte sich Kalojans Situation sehr verschlimmert, denn der ungarische König Emerich (der Papst nennt ihn in seinen Briefen Henricus) begann bereits in sein Land einzudringen, während ihm der Papst noch nichts Günstiges mitgetheilt hatte. Der Car entschloss sich deshalb, einen zweiten Abgesandten nach Rom mit einem Schreiben zu schicken, worin er Innocenz, blos um ihn hinzuhalten, meldete, die Griechen hätten auf die Nachricht, dass er mit dem Papste Unterhandlungen angeknüpft habe, nicht nur die Krone, sondern auch einen Patriarchen angeboten. Er, Kalojan, wolle jedoch davon nichts hören, sondern wolle dies nur vom heil. römischen Stuhle erhalten, dem er sein ganzes Leben lang ergeben bleiben wolle.[3]) Diesmal erweitert Kalojan sein ursprüngliches Programm und verlangt nebst der Krone auch einen Patriarchen, denn kein Herrscher könne ohne Patriarchen sein (ne quia imperium sine Patriarcha non staret). Kalojan verlangt demnach offen die vollständige Anerkennung seiner staatlichen und kirchlichen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit.

So wie früher, versichert der Car den Papst auch diesmal — blos um sich besser einzuschmeicheln — dass er sogleich nach seiner Thronbesteigung Abgesandte zu ihm habe schicken wollen, dass diese jedoch nicht hätten passiren können. Diese Gesandtschaft führte Erzbischof Basilius in Person, welcher auch grosse und reiche Geschenke mitführte.[4]) Basilius reiste im Juni 1203 aus Bulgarien ab, sah jedoch Rom nicht, sondern musste gleich dem brandisuberener[5]) Presbyter Blasius, welcher zuerst mit dem Oberpriester Dominik von Brindisi geschickt worden war, auf halbem Wege umkehren. Als Basilius nämlich in Durazzo[6]) eintraf, hielten ihn die Griechen an und liessen ihn nicht weiterreisen. Nachdem Basilius nun nicht öffentlich mit der Gesandtschaft reisen konnte, schickte er heimlich zwei seiner Gefährten (Sergius und Constantin) mit einem Schreiben nach Rom.

Innocenz beeilte sich mit der Antwort und redete schon am 10. October desselben Jahres dem Basilius zu, dieser möge doch nach Rom kommen, damit er auf

---

[1]) Golubinskij, ibid., S. 1.

[2]) Ibid., S. 18.

[3]) Theiner, ibid., S. 1.

[4]) Ibid., S. 21.

[5]) Brandizuberensis, Brandibuznensis, Brdinčevo an der Mündung der Mlava in die Donau, auf den Ruinen des römischen Viminacium, jetzt Kostolac.

[6]) Dyrrhachium, Durachium, jetzt Durazzo in Albanien.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Grund persönlicher mündlicher Besprechung den Wünschen des bulgarischen Herrschers cher zu entsprechen vermöge. Gleichzeitig ertheilte der Papst dem Car den Rath, sich mit dem Herrscher von Serbien, Vukan, auszusöhnen, mit welchem Kalojan eine Grenzstreitigkeit hatte.

Von dem Wunsche beseelt, Bulgarien je eher mit der römischen Kirche zu vereinigen, wartete der Papst die Ankunft des Basilius gar nicht ab, sondern beschloss, den Wünschen und Bitten Kalojans zu willfahren. Auf diesen Beschluss wirkte unbedingt der vierte Kreuzzug fördernd ein oder die Ereignisse im Orient. Am 25. Februar 1204 meldete der Papst dem „Könige der Wallachen und Bulgaren", dass er ihm durch seinen Cardinal Leo mit dem Prädicate vom heil. Kreuze die königlichen Insignien: Scepter und Krone senden wolle, wofür der Car sich schriftlich unter Eid verpflichten müsse, der heil. römisch-katholischen Kirche treu und gehorsam zu bleiben. Der Papst gestattete dem Car, Münzen mit seinem Porträt zu prägen. Dies ist ohne Zweifel jenes Geheimniss (secreta), dessen im Briefe des Erzbischofs Erwähnung geschieht.[1]) Den Erzbischof von Trnovo ernannte der Papst zum Primas von Bulgarien und ermächtigte seinen Nuntius Leo, den Kalojan zum Könige zu salben und zu krönen (. . . sceptrum Regni ac Regium diadema . . .).[2]) Der Papst theilte diesen wichtigen Beschcid auch dem Primas in Trnovo mit (Bulgarorum et Blachorum Primati) und versicherte denselben, Primas sei so viel als Patriarch (apud nos hace duo nomina primas et patriarcha penitus idem sonant).

Basilius und dessen Nachfolgern wurde die Macht verliehen, die wallachisch-bulgarischen Könige zu krönen und das heil. Salböl zu weihen.[3]) Innocenz verfügte, dass nach Basilius Tode den erledigten Primatialstuhl von Trnovo Niemand einnehmen dürfe, wer nicht nach altem Brauche durch den Metropoliten und die Bischöfe gewählt wird. Der Erwählte muss das Pallium von Rom erbitten und dem römischen Stuhle nach der vorgeschriebenen Formel den Eid der Treue leisten. Der Primas von Trnovo erhielt auch die Befugniss, die übrigen Metropoliten zu weihen. Wer zum Priester oder Bischof geweiht wird, müsse zuerst mit dem heil. Oele gesalbt werden. Dieser Brauch bestand bis dahin bei den Bulgaren nicht. Der Presbyter von Braničevo (nunmehr ernannter Bischof) erklärte vor dem Papste, er sei bei seiner Priesterweihe nicht gesalbt worden, und der Papst ordnete dessen nachträgliche Salbung an. Bei diesem Anlasse erhielt Basilius auch die Primatial-Insignien.[4])

Kalojan musste nunmehr Gleiches mit Gleichem vergelten und den Willen des Papstes erfüllen, obwohl er nicht Alles erlangt hatte, was er gewünscht. Er verlangte die Kaiser- (Caren-) Krone (ut me coronent in Imperatorem), erhielt jedoch blos die Königswürde (regium diadema). — Nach den damals herrschenden Ansichten konnte ihm auch der Papst nicht mehr gewähren, denn es durfte blos einen römisch-deutschen Kaiser und einen griechischen Imperator geben. — Der Car hatte einen Patriarchen (Patriarcham) verlangt, und der Papst bewilligte ihm einen Primas (Primatem), wobei er ihn damit tröstete, es sei Eines und Dasselbe.

Kalojan war sich dessen sehr wohl bewusst, dass er Innocenz noch brauchen werde, erwies ihm für das „firmamentum imperiale et coronam super caput" den Gefallen, eine goldene Bulle (chrysobolium) zu erlassen, in welcher er sich und sein Reich der römisch-katholischen Kirche unterordnete (. . . imperium sub potestate et

[1]) Theiner, ibid., S. 17.
[2]) Idem, ibid., S. 24.
[3]) Idem, ibid., S. 35.
[4]) Idem, ibid., S. 27.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mandato sacrosanctea Romanae ecclesiae et apostolicae sedis), ferner die bulgarische Kirche nebst der ganzen Geistlichkeit.[1]) Er verlieh den päpstlichen Legaten volle Freiheit, in seinem Reiche nach ihrem Gutdünken Alles zu verfügen, was sie als zweckmässig für die Kirche und die kirchliche Hierarchie erachteten.

Um diese Zeit war Erzbischof Basilius über Wunsch des Papstes eben auf dem Wege nach Rom nach Durazzo gelangt. Er konnte nicht weiterreisen, denn die Griechen hielten ihn zurück, und fast hätte er sein Beginnen mit dem Leben gebüsst. Indess berief ihn der Car nach Bulgarien zurück, wo die päpstlichen Entschliessungen mittlerweile eingetroffen waren. Basilius trat sofort die Rückreise an und dankte dem Papste herzlich für seine Güte und für die ihm verliehene Auszeichnung. Ueberdies bat er noch um seine Salbung. — Bis dahin vollzogen die Griechen die heil. Salbung an ihnen, verweigerten dies jetzt jedoch, denn sie zürnten den Bulgaren wegen ihres Kokettirens mit dem Papste. Basilius verlangte das Pallium auch für die Metropoliten von Preslava[2]) und Velbužd,[3]) was diese übrigens selbst ebenfalls verlangten und thatsächlich erhielten.[4])

Car Kalojan (er selbst nannte sich „imperator Bulgariae") war jedoch noch nicht befriedigt und stellte an den Papst nochmals das Verlangen um Ernennung des Primas zum Patriarchen und um Uebersendung sämmtlicher Patriarchats-Insignien an denselben.[5]) Er vergass dabei auch nicht an seine persönlichen Wünsche, nachdem Cardinal Leo noch nicht in Bulgarien eingetroffen war. Der Car verlangte ebenfalls, dass das Patriarchat für ewige Zeiten in Trnovo errichtet werde, dass der bulgarische Clerus seinen Patriarchen selbst wählen und weihen dürfe, denn der Weg nach Rom sei weit und wegen der häufigen Kriege gefährlich. Kalojan wünschte, Innocenz möge ein Privilegium oder einen Act mit goldenem Siegel senden, welcher für ewige Zeiten im Primatialsitze Trnovo aufbewahrt werden soll, und aus welchem ersichtlich zu sein hätte, dass er als auserwählter, geliebter Sohn der heil. orthodoxen römischen Kirche betrachtet werde (quod sum dilectus filius orthodoxae sanctae ecclesiae Romanae). Hieraus können wir die Ueberzeugung schöpfen, wie schwierig sich das Verhältniss zwischen Trnovo und Rom gestaltete, denn dasselbe wurde nicht nur von den Griechen, sondern auch von den Magyaren mit Misstrauen betrachtet, und auch die übrigen Nachbarn waren ihm nicht besonders freundlich gesinnt.

Emerich, der König von Ungarn, war sehr aufgebracht, als er vernahm, dass ein päpstlicher Abgesandter mit einer Königskrone sich auf dem Wege nach Bulgarien befinde, trotzdem er dagegen war. Um sich nun deshalb an Kalojan zu rächen, brach er in bulgarisches Gebiet ein und besetzte einen grossen Theil des Nordwestens des Landes, wie dies aus einem Briefe Kalojans ersichtlich ist.[6]) Emerich hatte auch bereits den Titel „Car von Bulgarien" angenommen und beabsichtigte, unter dem Vorwande

---

[1]) Theiner, ibid., S. 28: „Ecclesiae enim omnes totius imperii mei et tenimenti, et patriarcha meus metropolitanus episcopi, archiepiscopi et cuncti sacerdotes Romanae subsint ecclesiae . . ."

[2]) Idem, ibid., „. . . pallea ad opus duorum metropolitanorum Priosthlavae et Belebusdii . . ." Priosthlava ist Velika Preslava, das römische Marcianopolis am Flusse Velika Kamčija, südöstlich von Šumen. Jetzt befindet sich dort Preslava (Eski Stambul), von zahlreichen Ruinen umgeben. Golubinskij, S. 52; Jireček, S. 165.

[3]) Belebusdium, Velbuzd, Velbluzd. Daničić, Lexikon der serb. liter. Alterthümer, Belgrad 1863, sagt: südwestlich von Sofia. — Grigorović glaubt, es sei das heutige Küstendžil.

[4]) Theiner, S. 29.

[5]) Idem, ibid., S. 1.

[6]) Idem, ibid., Bd. I.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einer Verwandtschaft mit den Griechen und weil er Kalojan nicht als gesetzlichen Herrscher anerkannte, dessen Reich zu zerstören. Seine Absicht wurde jedoch vereitelt.

Nachdem Innocenz (am 25. Februar 1204) den Cardinal Leo als seinen Abgesandten (a nostro latere) nach Bulgarien geschickt hatte, um den Kalojan dort zu krönen, verständigte er hievon den Caren Kalojan selbst, den Primas Basilius, die Metropoliten, Bischöfe, den gesammten Clerus und die bulgarische Nation, alle insgesammt ermahnend, den Cardinal würdig zu empfangen und demselben freie Hand bei all den Reformen zu lassen, die eingeführt werden müssten.[1]) Ueberdies verordnete er den bulgarischen Erzbischöfen (Metropoliten), wo und wann sie das Pallium umnehmen können,[2]) und trug dem Primas auf, die übliche Eidesleistung abzulegen. Innocenz theilte dem Kalojan mit, er sende ihm ausser den königlichen Insignien auch noch eine Fahne, die er im Kriege mitführen, sich dabei der Leiden des Herrn und der dem römischen Stuhle angelobten Treue erinnern möge.[3])

Das sensationelle Ereigniss, dass die Bulgaren und die Wallachen in kirchliche Gemeinschaft mit dem römischen Stuhle traten, theilte der Papst den Geistlichen und Laien in Ungarn mit, wie auch, dass er seinen apostolischen Legaten Leo, Cardinal vom heil. Kreuz, dahin entsendet habe, die Völker in der Treue zum heil. Stuhle zu bekräftigen.[4]) Eine ähnliche Mittheilung liess der Papst auch der serbischen Geistlichkeit zukommen.[5])

Der Legat Leo erhielt den Auftrag, in allen von ihm auf der Reise berührten Ländern sämmtliche strittige Fragen zu verhandeln und nach Thunlichkeit zu schlichten. Innocenz empfahl dem ungarischen und dem serbischen Clerus besonders warm, seinen Legaten mit allen Ehren zu empfangen und sich gegen ihn würdig zu betragen.

Bei seinem Eintreffen in Ungarn wurde der päpstliche Abgesandte auch überall würdig empfangen und mit Ehren überhäuft.

König Emerich wagte nicht, seine Unzufriedenheit mit der die Krönung Kalojans betreffenden Verfügung des Papstes sogleich öffentlich zu äussern. Er gewährte dem abreisenden Cardinal Leo eine glänzende Begleitung und gab ihm reiche Geschenke, er versprach, ihm an der bulgarischen Grenze ein Schreiben einhändigen zu lassen, er möge nur trachten, die Zwistigkeiten auszugleichen und ihn mit den Bulgaren auszusöhnen. Ahnungslos gelangte der Legat in die Nähe der bulgarischen Grenze. Unweit der Feste (Kula) Keva[6]) an der Donau, wo ihn die Bulgaren, zu einem festlichen Empfange bereit, erwarteten, wurde er über Emerichs Befehl sammt seiner ganzen Begleitung angehalten und ihm der Uebergang über den Strom insolange untersagt, als der Friede zwischen Magyaren und Bulgaren nicht geschlossen wird. Cardinal Leo wurde strenge bewacht und am Verkehre mit der Aussenwelt behindert.

Durch dieses Vorgehen wollte der König von Ungarn den Bulgaren zeigen, dass er den Papst nicht fürchte, damit sie trachten, sich je früher mit ihm auszusöhnen. Er war darüber erbittert, dass der Papst ihm seinen Nachbarn und Feind Kalojan gleichstellen wollte. Das konnte er nun nicht mehr verhindern, aber er wollte dabei wenigstens auch etwas für sich herausschlagen. Er verhaftete deshalb den Legaten und schickte Abgesandte nach Rom und Trnovo mit dem Antrage, Kalojan möge sich

---

[1]) Theiner, ibid., S. 31.
[2]) Idem, ibid., S. 32.
[3]) Idem, ibid., S. 33.
[4]) Idem, ibid., S. 32.
[5]) Idem, ibid., S. 33.
[6]) Das heutige Kubin an der Donau, östlich von Pančova.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu einer Besprechung mit ihm auf neutralem Boden einfinden. Von der Ansicht ausgehend, dass er ein Recht hiezu habe, schickte Emerich den Ritter Gregor zum Papste mit einer Beschwerde[1]) gegen Kalojan, worin er anführt, dass er wegen der Verdienste seiner Vorfahren auf ein besonderes Wohlwollen des heil. Stuhles zu rechnen berechtigt sei. Er behauptete, dass Kalojan unrechtmässig ein Land in Besitz genommen habe, welches sein Vater Béla III. seiner Tochter, der griechischen Kaiserin, als Mitgift gab (terram, quam pater tuus sorori tuae Imperatrici Graecorum dedit in dotem, detinet occupatam). Ferner beschuldigte er Kalojan, Serbien furchtbar verwüstet zu haben, welches der ungarischen Krone unterworfen war. Der Car von Bulgarien habe keinerlei Rechtsanspruch auf irgend ein Land (nullius terrae de iure sit dominus), habe aber trotzdem schon viele unterworfen und sich zugeeignet. Der König wundere sich, wie die Kirche einen solchen Usurpator in Schutz nehmen konnte, ohne früher den König von Ungarn zu befragen, dem sie noch dafür Satisfaction schuldet, weil die Kreuzfahrer, beziehungsweise die Venetianer, Zara widerrechtlich gewaltsam eingenommen haben. Der Papst ersehne demnach nach Emerichs Ansicht die Revolution, die Gewaltthätigkeit und die Ungerechtigkeit!

Innocenz antwortete dem König Emerich hierauf, er kenne die Sachlage nicht, wenn er dieselbe derart auffasse. Wenn Kalojan auch möglicherweise ein Stück Land an sich gerissen, bildet doch der grösste Theil jener Länder sein väterliches Erbe, welches die Bulgaren infolge des heftigen griechischen Druckes verloren hatten. Er lasse Kalojan demnach auf dessen eigenem und nicht auf fremdem Boden krönen, denn auch seine Vorgänger wurden bereits gekrönt. Der Papst habe dem Car zwar aufgetragen, die ihm nicht gehörenden Ländergebiete herauszugeben, dasselbe sollten jedoch auch seine Nachbarn thun, denn auch er, Kalojan, habe den Papst ersucht, zu verfügen „was Rechtens ist zwischen ihm und Emerich".[2]) Innocenz erwähnte auch, der König möge nur bedenken, wie es auf ihn wirken würde, wenn der Papst sich der Krönung seines leiblichen Sohnes widersetzen wollte. Hieraus möge er auf die Gefühle des Papstes schliessen, nachdem er sich der Krönung des geistigen Sohnes des Papstes widersetzt, der reuig zum Vater zurückkehrt.[3]) Ebenso wie die Venetianer und Franzosen excommunicirt sind, weil sie sich Zaras bemächtigten, würde es auch Kalojan ergehen, wenn er nach Empfang der Krone sich den Weisungen aus Rom bezüglich des Zwistes mit den Magyaren widersetzen wollte. Der König möge deshalb den Cardinal und dessen Begleitung unverweilt freilassen, wenn er dies mittlerweile nicht schon gethan haben sollte.

Emerich beabsichtigte, seinen Sohn Vladislaus zum Könige krönen zu lassen, er musste deshalb seinen Zorn unterdrücken und den päpstlichen Legaten freigeben, wofür ihm der Papst seinen Dank ausdrückte. — Die ganze Sache wurde demnach zu Gunsten Kalojans erledigt und dieser auch gekrönt.

Das Eintreffen des Cardinals Leo auf bulgarischem Boden war ein wahres Nationalfest. Am 15. October 1204 hielt er in Trnovo seinen feierlichen Einzug. Schon am 7. December salbte und weihte der Cardinal im Namen des Papstes auch den Erzbischof Basilius zum Primas von Bulgarien und überreichte demselben sämmtliche Insignien, Auszeichnungen und Informationen.[4]) Basilius salbte an demselben Tage unter grossen

---

[1]) Diese Beschwerdeschrift ist nicht mehr vorhanden, und es kann blos aus der Antwort des Papstes auf dieselbe entnommen werden, was darin enthalten war. Theiner, ibid., S. 35—37.

[2]) Idem, ibid., Bd. I.

[3]) Idem, ibid., Bd. I.

[4]) Idem, ibid. Bd. I.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Festlichkeiten beide Metropoliten und die übrigen Bischöfe. Die Metropoliten segnete der Cardinal persönlich und überreichte ihnen, sowie auch den übrigen Bischöfen, Pallium und Mitra.[1]) Am darauffolgenden Tage „sancti Michaelis" wurde Kalojan feierlich gekrönt. Leo segnete die königliche Krone, setzte dieselbe dem Könige aufs Haupt, drückte ihm das Scepter in die Hand und überreichte ihm die Fahne.[2])

Nachdem der Cardinal in Trnovo Alles vollführt, kehrte er mit dem Danke des Cars und des Primas und mit reichen Geschenken beladen nach Rom zurück. Kalojan versprach, dem Papste bald eine Gesandtschaft mit Geschenken nach Rom zu schicken. Soviel jedoch bekannt wurde, bekam der Papst keines von Beiden jemals zu Gesichte. Die Schuld hieran trugen zumeist die zwischen dem neuen lateinischen und dem bulgarischen Kaiserthum entstandenen unfreundlichen Beziehungen.

Dies ist schon aus dem Dankschreiben des Cars zu entnehmen, in welchem er sich folgendermassen äussert: Der Papst möge den Lateinern befehlen, dass sie sein Reich, welches ihnen nichts Böses zufügt und ihnen nicht im Wege ist, in Ruhe lassen. Wenn sie seine Autorität missachten und es wagen sollten, ihn anzugreifen, dann werde er seine ererbten Rechte bis zum letzten Blutstropfen mit dem Schwerte in der Faust zu vertheidigen wissen. In ähnlicher Weise spricht der Car auch zum Könige von Ungarn, denn er fühlte sich stark genug, um von keiner Seite ein Unrecht ertragen zu müssen.

Damit hörte die Freundschaft und die Correspondenz in kirchlichen Angelegenheiten zwischen Trnovo und Rom auf, denn was der Papst auf der einen Seite aufbaute, rissen die Venetianer auf der anderen nieder. Treffend sagt hierüber Rački:[3]) „Die Ereignisse, welche sich im Oriente abspielten, zerrissen alsbald die Bande, welche Car Ivan mit dem Occident geknüpft hatte. Kaum hatte die Fahne des lateinischen Kaiserthums die Stelle der byzantinischen eingenommen, als man bereits vorhersagen konnte, dass zwischen dem neuen lateinischen und dem bulgarischen der Zusammenstoss unausweichlich sei." Ueberdies stand die Sache für den Papst auch insoferne ungünstig, als ihn Kalojan nach keiner Richtung mehr nöthig hatte.

Ein kurzer Rückblick wird uns darüber belehren, was der bulgarische Car wünschte und was der Papst anstrebte. Es treten uns hier zwei klare, offene Bestrebungen entgegen: der heisse Wunsch Kalojans nach staatlicher und kirchlicher Unabhängigkeit und die unermüdliche, intensive Thätigkeit Innocenz III. bezüglich der kirchlichen Einigung mit Bulgarien. Kalojan scheute weder Kosten noch Mühe, um in den baldigen ersehnten Besitz von Krone und Scepter zu gelangen. Kaum waren seine Wünsche, wenn auch nicht in ihrem vollen Umfange, erfüllt, kümmerte er sich weiter gar nicht mehr um den Papst. Deshalb konnte sich Innocenz auch des vollen Erfolges nicht freuen, den er erzielt hatte. Die Kirchengemeinschaft dauerte nicht einmal mehr noch bei Lebzeiten des Königs Kalojan, der sich selbst Imperator und seinen geweihten Primas Patriarch nannte.

Dies ist die Union, welche auf Ceremonien und Dogmen keinen solchen Einfluss hatte, als sie den neueren orientalisch-orthodoxen Geschichtsschreibern Veranlassung bot, über Kalojan herzufallen, der, auf der einen Seite von den Magyaren, auf der anderen von den Griechen bedrängt, gezwungen war, Alles aufzubieten, um eine Anerkennung seiner Würde zu erlangen. Dasselbe thaten etwas später der serbische Gross-Župan Stefan und der albanesische Fürst Demeter.

---

[1]) Theiner, ibid., Bd. I.

[2]) Idem, ibid., Bd. I.

[3]) „Rad" VIII, S. 177.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

B. Serbien.

„Bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts," sagt Niketić,[1]) „finden wir nichts in der serbischen Geschichte, was von politischer und kirchlicher Freiheit oder von einer staatlichen Entwicklung der Serben sprechen würde. Das eigentliche, geeinigte Leben der Serben beginnt erst mit Nemanja und dem heil. Sabbas." Nemanja, der Begründer der serbischen Dynastie, erhob das Reich zu einer gewissen Höhe und Einheit, zu denen es in früheren Zeiten keineswegs gelangen konnte. Sein talentirter Sohn Sabbas brachte auch in die confessionellen Anschauungen eine Einheit und eine Ordnung, von denen man in Serbien früher nicht einmal zu träumen wagte. Nach ihm schlug die serbische Nation im kirchlichen und culturellen Leben eine ständige, christlich-byzantinische Richtung ein, von welcher sie nicht mehr abliess.[2])

Bei Lebzeiten des klugen, entschlossenen und kriegerischen Cars Emanuel, der das Scepter in festen Händen hielt und davon träumte, nach Muster der alten römischen Imperatoren auch den ganzen Westen unter seine Macht zu zwingen, konnte Nemanja seine grosse Idee, eine Vergrösserung und Kräftigung des serbischen Reiches, nicht zur Geltung bringen. Unmittelbar nach dem am 24. September 1180 erfolgten Tode Emanuels jedoch wurden die Grenzthore des orientalischen Kaiserthums nach allen Richtungen geöffnet, denn die schwachen Hände seiner Nachfolger vermochten nicht, den erbittërten slavischen Stämmen zu widerstehen, welche vom Osten und Norden her schon lange auf Rache lauerten.[3]) Der erste Schritt nach dieser Richtung war ein neuer Aufstand der Bulgaren und das Entstehen des bulgarischen Reiches unter den Brüdern Asjenović. Bulgarien konnte wohl die Ausbreitung Serbiens nach dem Aegäischen und Schwarzen Meere verhindern, war diesem jedoch auch eine genügende natürliche Stütze gegen den gemeinsamen Feind. Das orientalische Kaiserthum war wohl geistig geschwächt, verfügte jedoch innerhalb und ausserhalb Constantinopels über grosse materielle und geistige Mittel, welche die der erwähnten Nachbarn einzeln überragten. Die Nachbarschaft der Bulgaren und Serben war von Vortheil gegen einen anderen Feind, der sich hinter deren Rücken zur Donau und Save heranschlich, der Uneinigkeit unter ihnen stiftete und um so gefährlicher zu werden drohte, je mehr er sich in ihre häuslichen Angelegenheiten einmengte.[4])

Wie bereits gesagt, einigte Nemanja das durch Zwistigkeiten zerrissene Vaterland und erweiterte dessen Grenzen um ein Bedeutendes gegen Ost und West. Nach 37jähriger ruhmreicher Regierung berief er am 25. März 1195[5]) nach seiner Residenz Raša[6]) eine Nationalversammlung ein, auf welcher er seinen ältesten Sohn Stefan zu seinem Nachfolger und Gross-Župan proclamirte. Stefan war der Schwiegersohn des Kaisers Alexius III. Dem jüngeren Sohne Vukan (Vulcanus nannte ihn der Papst) übergab er nach dem Tode des Sracimir (eines Bruders des Nemanja) die Verwaltung des Fürstenthums Zeta (Dioclea) und Oberdalmatiens mit dem Titel eines Grossfürsten. Dieser

[1]) Svet. Niketić, Die historische Entwicklung der serbischen Kirche. (Glasnik srpskog učenog društva, Bd. 27.)

[2]) Jagić V., Historija književnosti naroda hrvatskoga i srpskoga, Bd. I., Agram 1867, S. 137.

[3]) Kukuljević Ivan, Prvovjenčani vladari Bugara, Hrvata i Srba i njihove krune. („Rad" jugosl. akademije 59, S. 124.)

[4]) Idem, ibid., S. 134.

[5]) I. Pavlović hat nach Kukuljević' Ansicht die Chronologie Nemanjas in seinen chronologischen Notizen am wahrscheinlichsten dargestellt.

[6]) Am Flusse Raša, der in den Ibar mündet, nordwestlich von Novi Pazar.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ehrgeizige Mann nannte sich sogleich nach des Vaters Rücktritte eigenmächtig „König von Duklja (Dioclea), Dalmatien, Travunien, Toplica und Hvosna".[1]) Der jüngste Sohn Nemanjas, Rastko (Rastislav), trat als Mönch in das Kloster auf dem heil. Berge Athos und nahm den Namen Sava (Sabbas) an.

Eine derartige Zersplitterung des Reiches unter der Dynastie hatte böse Folgen, besonders wenn ein von Natur unruhigeres oder ehrgeiziges Mitglied zu grösserer Macht gelangte. Nemanja wollte der alten Tradition nicht untreu werden, nach welcher die Mitglieder der Herrscherfamilie unter Anerkennung der Autorität des Aeltesten einzelne Provinzen als unabhängiges Erbe erhielten. Dies rächte sich jedoch bald an Nemanja, denn der Particularismus erhob wieder sein Haupt, sobald er das Staatsruder aus den Händen liess und unter dem Namen Simson in das Kloster Studenica[2]) eintrat.

Die Eintracht der Brüder war von kurzer Dauer. Vukan war in seinem Lande nicht vollkommen selbstständig, denn er musste die Autorität seines älteren Bruders Stefan anerkennen. Er berücksichtigte dies jedoch nicht und machte sich ganz unabhängig. So lange der alte Vater noch lebte, konnte Stefan in Ruhe herrschen; sobald der Greis jedoch im Kloster Hilandar die Augen für immer schloss, traten in Serbien Unruhen ein. Vukan beneidete den Stefan wegen seiner grösseren Macht und wegen des grösseren Umfanges seines Besitzes und begann deshalb sein Fürstenthum Zeta auf Kosten des Bruders zu erweitern, nahm den uns bereits bekannten Titel[3]) an und erhob sich mit dieser Würde sogar über den Gross-Župan, obwohl sein Gebiet nicht grösser war als das heutige Montenegro mit einem Stücke Dalmatien.[4])

Die erste Veranlassung zum Bruderzwist bot das Fürstenthum Hum, wo nach dem 1194 erfolgten Tode des Fürsten Miroslav dessen zehnjähriger Sohn Andreas die Herrschaft antrat, in dessen Namen seine Mutter die Regentschaft führte. Die Humer Magnaten wollten weder einem Weibe, noch einem Kinde gehorchen und wählten einen gewissen Peter, einen tapferen und klugen Mann, zum Fürsten.

Dieser vertrieb Andreas und dessen Mutter nach Bosnien, wo sie bei ihrem Bruder, dem Banus Kulin, Zuflucht fanden. Gross-Župan Stefan, der Oberherr der Landschaft Hum, wollte diesen Gewaltact nicht dulden. Er sammelte ein starkes Heer, marschirte gegen Peter, schlug ihn auf dem Felde Bišće[5]) und zwang ihn zur Flucht über die Narenta nach Croatien. Hierauf setzte er seinen Neffen Andreas wieder in Besitz des Humer Landes. Nun war die Reihe sich zu ärgern an Vukan. Sein Zorn galt besonders dem Umstande, dass sich Stefan in die Angelegenheiten seiner Nachbarn einmengte, die er als zu seiner eigenen Oberherrschaft gehörig betrachtete. Er liess seinen Zorn jedoch nicht merken, bis der alte Simeon nicht am 8. October 1197 aus Studenice nach dem heil. Berge Athos übersiedelte. Nun war der Kampf unausweichlich und brach thatsächlich unter den serbischen Königsbrüdern bald aus, wie Aehnliches bald darauf in Ungarn zwischen Emerich und Andreas geschah. Vukan schloss ein Bündniss mit Andreas, dem Banus von Croatien, dem jüngeren Bruder des Königs Emerich, und rief seine Hilfe an. Andreas folgte dem Rufe, eroberte das ganze Fürsten-

---

[1]) Codex dipl. Croat. etc. II, 239.

[2]) Nördlich von Novi Pazar.

[3]) Den Titel „König von Dioclea, Dalmatien etc." nahm Vukan wahrscheinlich nach dem Beispiel seiner Ahnen an, der Grossfürsten von Hum und Dioclea. Mihailo nahm 925 am Kirchencongresse in Spalato theil und stand gleich Constantin mit dem Papste in Verbindung.

[4]) Unter Dalmatien ist blos der Küstenstrich längs Montenegro und Nordalbanien zu verstehen, von der österr.-ungar. Grenze bis zur Drinmündung.

[5]) In der Hercegovina unweit von Mostar am Flusse Buna, der nach kurzem Laufe in die Narenta fliesst.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

um Hum und einen grossen Theil von Rascien. Als Sieger kehrte er ruhmbedeckt n 6. Mai 1198 nach Zara zurück und legte sich den Titel eines Vojvoden von Hum[1]) i, dessen Verwaltung er indess seinem Alliirten Vukan überliess. Dieser blieb demnach ctisch, wenn auch nicht ernannt und nicht anerkannt, der Herr von Hum. Um seine acht zu stärken, seine Anerkennung durchzusetzen und seinen Bruder vom Throne verdrängen, wandte sich Vukan zuerst an die römische Curie und dann nach Ungarn.

Die Dynastie der Nemanjiće brachte demnach einen Sprössling hervor, der sowohl m Papste in Rom als auch dem Könige in Ungarn an die Hand ging. — Im Jahre 1198 ellte Vukan sein Reich unter das Protectorat des Papstes und bat Innocenz um Legaten, elche die verworrenen kirchlichen und staatlichen Angelegenheiten ordnen sollten. r versprach, die römische Kirche als seine Mutter anzuerkennen, nächst Gott am eisten zu ehren und zu lieben und sich allen päpstlichen Verfügungen zu unterordnen.[2])

Innocenz war ein derartiges Versprechen höchst willkommen. Er hoffte mit Vukans ilfe das Ansehen des päpstlichen Stuhles zu heben, das verhasste Bogumilenthum ıszurotten, welches in den südslavischen Ländern täglich an Ausdehnung zunahm, und dem Schisma ein Ende zu machen.

Am 2. Januar 1199 beauftragte der Papst die apostolischen Legaten Caplan Johannes n Casamaria und Subdiakon Simon, sich zu König Vukan (regi Diocliae et Dalmatiae) begeben. Innocenz ersuchte den König und dessen Gemahlin, seine Abgesandten n so würdiger zu empfangen, als sie dem Erzbischof von Dioclea (Antivari) das Pallium erbrachten. Die Abgesandten erhielten auch den Auftrag, den Gross-Župan Stefan nd dessen Gemahlin (nobili viro Serviae Magno Jupano et uxori eiusdem)[3]) zu besuchen, wohl dieser darum nicht gebeten, noch die Gesandtschaft gewünscht hatte.

Vukan erwiderte dem Papste, er habe seine Abgesandten mit grosser Freude npfangen und ihnen gestattet, Alles zu ändern und zu verbessern, was sie für nothendig erachten. Die Legaten berieten im Einvernehmen mit der Geistlichkeit von ioclea eine Kirchenversammlung nach Dioclea ein.[4])

Kaum hatten die Legaten jedoch Rom verlassen, als Innocenz die Metropolitanchte des Erzbisthums Antivari anzuzweifeln begann, denn dieses war eine Zeitlang agusa untergeordnet. Der Papst ordnete an, dass vor Uebergabe des Palliums an n dortigen Erzbischof Ivan aus alten Documenten eruirt werden möge, ob diese Ehre ne gesetzliche Basis habe. Dies geschah, und das Pallium wurde überreicht.[5])

Nach Erledigung ihrer Geschäfte[6]) in Dioclea begaben sich die Legaten nach aška zu Stefan, dem Gross-Župan von ganz Serbien, hielten dort jedoch keinerlei irchenversammlung ab.

Vukan meldete dem Papste, es freue ihn sehr, vernommen zu haben, dass er it ihm verwandt sei (et quod gloriosus et beatius est vestri generosi sanguinis affinitem habere cognovimus) und theilte auch mit, dass das ganze, dem Könige von Ungarn hörige Bosnien von Häretikern überschwemmt sei. Er bat den Papst — blos um

---

[1]) Codex dipl. Croat. etc. II, 192.

[2]) Dieses Document ist wohl nicht vorhanden, die betreffende Verpflichtung ist jedoch aus der twort des Papstes vom 2. Januar 1199 zu entnehmen.

[3]) Theiner, ibid., S. 6.

[4]) Idem, ibid. — Dioclea, an der Vereinigung der Zeta und Morača, nördlich vom heutigen Podrica in Montenegro.

[5]) Codex dipl. Croat. etc. II, 202. — Farlatus, Illyricum sacrum VII, 29.

[6]) Theiner, ibid., S. 7.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sich ihm gefälliger zu erweisen — er möge den König von Ungarn bewegen, sein Land von Ungläubigen zu säubern.[1])

Erzbischof Ivan (Johannes) von Antivari-Dioclea dankte dem Papste für das Pallium und meldete ihm, seine Legaten hätten ihre Mission daselbst mit Ehren erfüllt.[2]) Sie hatten Unordnungen und Missbräuche bei Priesterehen beseitigt, ebenso Heiraten vor der siebenten Generation, Priesterweihen für Geld, bei der Zehentabgabe u. s. w. Damit führten sie blos die occidentalischen Gebräuche und Vorschriften wieder ein.

Aus Vukans Schreiben ist ersichtlich, sagt Kukuljević,[3]) dass er auf dem Wege der List und des Verrathes grosse Fortschritte gemacht hatte, in der Absicht, sich über seinen gutmüthigen Bruder zu erheben.

Stefans Situation war eine sehr triste geworden. In seiner Verlegenheit beschloss auch er, sich dem heil. apostolischen Stuhle zu nähern, damit er sich in der Würde eines Gross-Župan zu erhalten vermöge.[4]) Er bereitete den erwähnten Legaten des Papstes einen recht ehrenden und gastfreundlichen Empfang. Bald nach dem Tode seines Vaters (1199) versprach er dem Papste Innocenz, sich den Anordnungen und Aufträgen aus Rom allezeit zu fügen und demnächst dorthin eine Gesandtschaft abgehen zu lassen. Dies Versprechen erfüllte er im nächstfolgenden Jahre und bat in einem Sendschreiben den Papst um Zusendung einer Königskrone.[5]) Innocenz war hiezu nach Anhören seiner Räthe bereit und bestimmte den Erzbischof Ivan von Albanien zum Ueberbringer der Krone nach Serbien, vernahm jedoch mittlerweile, dass seine Absicht den ungarischen Hof sehr beunruhigt hatte, weshalb er davon abstand. Als Vukan hievon Kenntniss erhielt, erbat er ebenfalls aus Rom eine Krone und hetzte den ohnehin unwilligen König Emerich gegen seinen leiblichen Bruder. Im Jahre 1202 brach Emerich mit einem grossen, zumeist aus Kreuzfahrern bestehenden Heere unerwartet in Serbien ein und vertrieb Stefan nach Bulgarien.[6]) Die Regierung des verwüsteten Landes übergab er seinem Vasallen Vukan, und er selbst legte sich den Titel eines serbischen Königs bei (Rex Serviae oder Rasciae).[7])

Die Occupation Serbiens verwickelte Emerich in einen Conflict mit dem neuen bulgarischen Kaiserthum. Emerich verwendete sich beim Papste, um seinem neuen Vasallen Vukan die Krone zu erwirken,[8]) damit dieser die Oberherrschaft Ungarns vollends anerkenne. Später liess er dies sein Bestreben fallen, obwohl der Papst demselben keine Hindernisse bereitete. Auf diese Weise blieb Stephan ohne Land und Vukan ohne Krone[9]) und königlichen Titel, denn er hiess von nun ab blos Gross-Župan.

Innocenz hegte den heissen Wunsch und das Bestreben, dass die Serben die Priorität der römischen Curie anerkennen mögen, aber er that wenig zur Aussöhnung der veruneinigten Brüder, noch wollte er dem älteren Recht geben, wie er z. B. mit eiserner Hand die Aussöhnung zwischen Emerich, dem Könige von Ungarn und seinem jüngeren Bruder, dem croatischen Banus Andreas durchführte. Damals trat der Papst in seinem Sendschreiben offen gegen Andreas auf, welcher seinem älteren Bruder

---

[1]) Theiner, ibid., S. 6.

[2]) Idem, ibid., S. 7.

[3]) „Rad“ 59, S. 134.

[4]) Theiner, ibid., S. 6.

[5]) Dieses Schreiben ist nicht vorhanden, aber dessen Existenz geht aus der Antwort des Papstes an König Emerich hervor. Idem, ibid., S. 36.

[6]) Idem, ibid., Bd. I.

[7]) Idem, ibid., S. 22.

[8]) Idem, ibid., S. 36.

[9]) Niketić, S. 123, nimmt an, der Papst habe Vukan eine Krone geschickt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Emerich die Krone Ungarns mit Gewalt entreissen wollte. Ja er kümmerte sich überhaupt nicht mehr um den vertriebenen Stefan, sondern beglückwünschte den König von Ungarn zu dessen Siege über den serbischen Gross-Župan und suchte ihn zu bereden, den römisch-katholischen Glauben in Serbien noch mehr zu verbreiten.[1]) Der Papst fand jedoch an Emerich eine schwache Stütze, denn dieser war ein Gegner der päpstlichen Politik auf der Balkanhalbinsel.[2]) Emerich blickte selbst begehrlich nach den Ländern jenseits der Save und Donau, wo römische Legaten die slavischen Herrscherhöfe bereisten mit der Krone in der einen und der Verpflichtung zur Union mit Rom in der anderen Hand.

Kaum war Vukan im Besitze der Macht über ganz Serbien, vergass er an Papst und Krone. Innocenz ermahnte ihn deshalb am 22. März 1203 (wobei er ihn blos mit „nobilis vir Meganippanus Serviae“ und nicht mit „rex“ anredete), er möge zum katholischen Glauben zurückkehren und den katholischen Erzbischof Ivan achten.[3]) Der Papst hatte diesem den Auftrag gegeben, nach Serbien zu gehen, den Gross-Župan und das Volk im Glauben zu bestärken und ihr dem Patriarchen von Constantinopel geleistetes Gelöbniss der Treue zu lösen;[4]) dafür sollten sie jedoch der römischen Curie Treue schwören. Innocenz schrieb in dieser Angelegenheit an alle geistliche und weltliche Würdenträger in Serbien und an den König von Ungarn.

Nachdem Vukan Gross-Župan geworden, waren die bulgarischen Grenzen gefährdet. Im Jahre 1202—1203 entstanden feindselige Beziehungen[5]) zwischen den Serben und den Bulgaren, welch' Letztere Stefan thatsächlich zu Hilfe gerufen hatte und gegen die der König von Ungarn andererseits die Serben aufreizte. Kalojan griff Serbien an, um dem Angriff der Serben zuvorzukommen, wodurch zwischen ihm und dem Beschützer der Serben, König Emerich, Streit entstand. Bei dieser Gelegenheit verwüsteten die Bulgaren und deren Bundesgenossen, die Kumanier, einen grossen Theil des nordöstlichen Serbien, führten den vertriebenen Stefan zurück und setzten ihn neuerdings in die Würde eines Gross-Župan ein.

Fünf Jahre nach dem Tode des Nemanja, des grossen Begründers des serbischen Reiches, war Serbien zweimal verwüstet und an den Rand des Abgrundes gebracht. Der von den Bulgaren geschlagene und von den Magyaren im Stiche gelassene Vukan zog sich nach seinem Dioclea zurück, ohne vom Papste oder von König Emerich noch etwas zu erhoffen.

Damit war die Herrschaft des Papstes in Vukans Lande beendet. „Es hat den Anschein,“ sagt Kukuljević,[6]) „als habe Vukan nach der Rückkehr Stefans dessen Autorität als Gross-Župan anerkannt, obwohl er sich auch fernerhin noch König von Dioclea und Dalmatien nannte, denn auf einem am 12. April 1206 zwischen Ragusa und Cattaro abgeschlossenen Freundschaftsvertrage nennen diese unter ihren Herren den Gross-Župan Stefan an erster und Vukan erst an zweiter Stelle.“

Der Bruderzwist hätte Serbien vollends zu Grunde gerichtet, wenn sich der jüngste der Brüder, der Mönch Sabbas (Sava), nicht eingemengt hätte. Nachdem Stefan eingesehen, die Wurzel des Unglücks liege im Zwiste zwischen ihm und Vukan, war er aus allen

---

[1]) Theiner, ibid., S. 14.

[2]) Dies erhellt aus dem Verhalten Emerichs in den Beziehungen zwischen Innocenz mit den Bulgaren und Serben. Idem, ibid., S. 14.

[3]) Idem, ibid., S. 18.

[4]) Idem, ibid., Bd. I.

[5]) Idem, ibid., S. 22.

[6]) „Rad“, 59, S. 141.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kräften bestrebt, die Kluft möglichst rasch zu überbrücken. Er wandte sich an den grossen Lehrer der Serben, welcher die sterblichen Reste ihres Vaters Nemanja vom heil. Berge nach Serbien überführte und dieselben am 17. Februar 1207 in der Marmorgruft der Muttergotteskirche des Klosters Studenica, die Nemanja erbaut hatte, beisetzte. Am Grabe des Vaters trafen die Brüder zusammen und schwuren sich gegenseitig Liebe und Eintracht zu. Vukan starb in demselben Jahre, sein Reich gelangte in den Besitz Stefans.[1]) „Von diesem lichten Momente der serbischen Geschichte angefangen begann die bereits gänzlich in Verfall gerathene Kraft des serbischen Reiches sich neu zu beleben, denn mit dem Aufhören der inneren Unruhen kräftigten sich Volk und Land."

Zur Zeit Vukans anerkannten die Serben die Superiorität des römischen Papstes, jedoch aus politisch-diplomatischen Beweggründen. Dies währte jedoch nicht lange, denn nachdem er im Jahre 1219 oder 1220[2]) von Papst Honorius III.,[3]) dem Nachfolger Innocenz', die Krone erhalten, fiel er infolge Einflusses des Sabbas gänzlich von Rom ab. Sabbas, der erste serbische Patriarch, war der Orthodoxie mit Herz und Seele ergeben. Er förderte auf der einen Seite im Volke Religion und Moral, auf der anderen strebte er vollständige staatliche und kirchliche Selbstständigkeit an. Er errichtete acht Bisthümer und schlug seine Residenz im Kloster Žiča[4]) auf. Sava krönte im Jahre 1222 seinen Bruder Stefan zum zweiten Male, und zwar nach dem Ritus der orientalischen Kirche.

Dreihundert Jahre waren seit jener Zeit verflossen, dass nach der Krönung des bulgarischen Cars Simeon und des Königs von Croatien, Tomislav, in der Geschichte Serbiens der „erstgekrönte" König Stefan erwähnt wird.

C. Bosnien und die Patarener, Bogumilen.

Um die Grenzen ihres Reiches gegen Norden und die dort wohnenden Barbaren zu sichern, begannen die byzantinischen Herrscher schon um die Mitte des 8. Jahrhunderts die kühnen armenischen Pavlikaner in Europa anzusiedeln. Es waren die Nachkommen der alten syrischen Manichäer (aus dem 3. Jahrhundert), von welchen die Pavlikaner im Osten, die Bogumilen auf der Balkanhalbinsel, oder die Kataro-Patarener im Westen waren. Ihre einfache und leicht begreifliche Lehre, oder besser ihr Aberglaube, erwarb rasch viele Anhänger, wo sie auftrat. Namentlich waren es die unteren, weniger gebildeten Volksschichten, unter welche das Licht christlicher Aufklärung noch nicht gedrungen, die sich dieser Lehre anschlossen, welche auch unter den Balkanslaven, von Ost nach West fortschreitend, begeisterte Anhänger fand.

Der slavische Reformator und Führer eines Zweiges dieser dualistischen Lehre, welche zuerst in Bulgarien vertreten war und in der Folge im 13. Jahrhundert im Westen an den Grundfesten des Staates und der Kirche rüttelte, hiess Bogumil (Jeremias). Nach ihm benannte sich dann die ganze Secte. Diese Häretiker sagten sich von der östlichen und von der westlichen Kirche los, bildeten besondere confessionelle Genossenschaften und erhoben sich gegen Staat und Kirche. Es war dies demnach der Socia-

---

[1]) M. Ubavkić, Geschichte der Serben, Bd I., Belgrad 1883, S. 116.

[2]) B. Kállay, Geschichte der Serben I, Wien 1878, S. 46, glaubt, es sei 1217 gewesen.

[3]) König Andreas von Ungarn war vom Kreuzzuge heimgekehrt, aber er versuchte das Einvernehmen zwischen dem Papste und Stefan nicht zu stören, wie dies Emerich gethan, denn er hatte im eigenen Lande viel zu thun.

[4]) In der Nähe der Mündung des Ibar in die Morava, nördlich von Novi Pazar.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lismus des Mittelalters. Sowohl der Staat als auch die Kirche wandten gegen die Häretiker die strengsten Massregeln an, welche jedoch lange Zeit hindurch ohne positiven Erfolg blieben. Die entschlossenen und strenggläubigen Comnenier (namentlich Alexius) räumten dieser Secte keinerlei Rechte ein, sondern verfolgten dieselbe, unterstützt vom griechischen Patriarchen und dessen Geistlichkeit, überall, wo dieselbe sich zeigte, mit Feuer und Schwert. In Thracien und Macedonien besassen die Bogumilen ihre vorzüglichsten Zufluchtsstätten, und zwar in Melnik,[1]) auf dem Berge Babuna,[2]) weshalb sie sich auch „Babuni" nannten, und in Moglena.[3]) Die furchtbaren Verfolgungen veranlassten die Bogumilen, ihr Bekenntniss geheimzuhalten und nur in günstigen Momenten, gestützt auf die Connivenz der Volksmassen, öffentlich aufzutreten.

In Bulgarien trat diese Secte ziemlich frühzeitig auf. Schon Car Boris klagt dem Papste, dass in seinem Lande, welches zu jener Zeit das Eldorado für Apostel von allerlei Religionen war,[4]) Armenier predigen. Die bulgarischen Herrscher waren toleranter und liberaler und verfolgten diese Lehre nicht so sehr als die östlichen und westlichen Machthaber. Selbst Mitglieder von Herrscherfamilien waren ihnen gewogen, wie Gabriel, alias Radomir Roman und dessen Gattin, ferner einige bosnische Bane und Könige. Die grösste Verbreitung fand das Bogumilenthum in Bulgarien während der 167jährigen byzantinischen Herrschaft. Von welchem Schicksale dasselbe unter Kalojans Nachfolger Boris ereilt wurde, wollen wir weiter unten ausführen.

In Serbien ging es den Bogumilen weniger gut, denn dort vernichtete sie für alle Zeiten der energische Gross-Župan Stefan Nemanja — wie dessen Biograph, sein Sohn Stefan Nemanja „der Erstgekrönte", mittheilt — durch Verfolgungen, Strafen und Feuer, während er ihre Bücher den Flammen überantwortete.

Die aus Serbien vertriebenen Bogumilen flüchteten nach Zahumlje[5]) zu Stefans Bruder, dem Fürsten Miroslav, der sie aus Hass gegen den Bruder gerne aufnahm.

Aus Zahumlje gelangten die Verkünder der Bogumilenlehre nach dem stolzen Bosnien, wo sich dieselbe unter dem Schutze der Bane, des Adels und der Geistlichkeit ebenso ausbreitete wie die der Albingenser in Südfrankreich. Das Bogumilenthum wurde in Bosnien mächtiger als in allen übrigen südslavischen Ländern, trotzdem es auf bedeutende Hindernisse stiess. Im 13. Jahrhundert drang die neue Lehre über Save und Una nach Syrmien, Slavonien, Croatien und in die Lika.[6]) Auch in Böhmen hatte sie einzelne Anhänger. Hier fand sie entweder aus dem Süden oder vom Rhein her Eingang.[7])

Bevor wir das Schicksal der bosnischen Patarener bei Lebzeiten des Papstes Innocenz III. besprechen, müssen wir einen Blick werfen auf die damalige religiöse und kirchliche Situation in Bosnien, um die Uebermacht des Patarenerthums leichter begreifen zu können.

---

[1]) Am südöstlichen Fusse des Perim-dagh an einem Nebenflüsschen der mittleren Struna, nördlich von Seres.

[2]) Zieht sich von West nach Ost nördlich von Prilip. Auf demselben entspringt die Babuna, welche nordöstlich fliesst und bei Veles (Köprülü) in den Vardar mündet.

[3]) Karagjova (Moglena) östlich von Monastir (Bitolja).

[4]) Responsa papae Nicolai I. (consulta Bulgarorum) ap. I. Mansi, Bd. VI.: Sacrorum Consiliorum, Collectio XV.

[5]) Ein Theil der heutigen Hercegovina.

[6]) Thomae archidiaconi, Historia salonitana, 29, S. 339.

[7]) Palacký, Ueber die Beziehungen und das Verhältniss der Waldenser zu den ehemaligen Secten in Böhmen, Prag 1869, I, S. 2. — Jireček, S. 213.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Für ganz Bosnien bestand damals blos ein Bisthum mit dem Sitze in Brdo (Burdo)[1]) und einer Kathedrale zum heil. Petrus, in der Župa Vrhbosna[2]) gelegen. Ebenso bestand auch für Serbien blos ein Bisthum, und zwar in Raša, nur mit dem Unterschiede, dass jenes von Rom und dieses von Byzanz abhängig war. Das bosnische Bisthum (Bosoniensis ecclesia) war ein wahres Perpetuum mobile, das unter der Gewalt des Erzbisthums von Spalato dem Metropoliten von Dioclea-Antivari unterstellt wurde (mittelst Bescheid des Papstes Alexander II. im Jahre 1067), der dasselbe wieder dem Erzbisthum Ragusa abtreten musste und dieses, und zwar über Befehl des Papstes Clement III. vom Jahre 1191, an die Metropolie von Spalato. Infolge dessen entstand zwischen dem Ragusaner und dem Spalatiner Erzbisthum ein Streit, der dadurch geschlichtet ward, dass man das Bisthum im Jahre 1247[3]) der Erzdiöcese Kalocsa zutheilte.

Ueberdies bildete Bosnien den Puffer zwischen der lateinischen und der griechischen Welt und besass zahlreiche Anhänger beider Riten.[4]) Hieraus entstand eine zweifache politische Strömung: eine neigte nach dem Osten, die andere gravitirte nach dem Westen. Die Römisch-Katholischen waren Rom geneigt, die Griechisch-Orientalen hielten fest zu Byzanz.

„Damals waren jedoch die Gegensätze zwischen beiden Kirchen in diesen Ländern noch nicht so sehr zugespitzt, diese entstanden erst später zum grössten Unglück unserer Nation.“ [5]) Die Geistlichkeit lebte jedoch schon damals nicht mehr in gutem Einvernehmen, die Vornehmen und Reichen wechselten jeden Tag ihre religiöse Ueberzeugung, sie waren heute Anhänger des römischen Katholicismus, morgen Verehrer der byzantinischen Orthodoxie. Dies Alles begünstigte die Ausbreitung der Patarener,[6]) welche rasch im Volke feste Wurzeln fassten und auch den Banus Kulin (1180—1204) zu sich hinüberzogen.

Wir wissen bereits aus der Anklage des sogenannten „Königs“ von Dioclea, Vukan, bei Papst Innocenz III. gegen den bosnischen Irrglauben, dass Banus Kulin in verwandtschaftlichen Beziehungen zu der Familie des Gross-Župans von Serbien stand. Kulins Schwester war die Gemahlin des Fürsten Miroslav von Zahum, des Bruders des Stefan Nemanja. Nach Miroslavs Tode flüchtete dessen Witwe zu ihrem Bruder Kulin, brachte ihm die gesammte Erbschaft von Zahum und gleichzeitig die Anhänglichkeit an den Patarenismus oder das Bogumilenthum. Sie bestärkte ihren Bruder noch in dessen Absicht, neben einem unabhängigen Staate auch einen selbstständigen Glauben zu creiren. Kulin war nach Kräften bemüht, sich dem Einflusse der Könige von Ungarn zu entziehen; nachdem er jedoch das Patarenerthum in seinem Reiche anerkannt hatte,

---

[1]) Fra Jukić, Zemljopis i povjestnica Bosne, Agram 1851, S. 31, sagt: Brdo auf dem Gebirge Brdo, jetzt das Dorf Blažuj, nordwestlich von Sarajevo. — Nach Einigen war die Kathedrale anfangs in Kreševo (Cresseno) und im Jahre 1238 hieher übertragen. Jukić, ibid., S. 36, 96. — Klaić, Povijest Bosne, Agram 1882, S. 344.

[2]) Theiner, ibid., S. 298. — An der Quelle des Flusses Bosna.

[3]) Rački, Dr. Franz: Bogumili i Patareni. „Rad“ VII, S. 126. — Klaić, S. 344. — Golubinskij, S. 588.

[4]) Rački, Documenta, S. 201.

[5]) Rački, „Rad“ VII, S. 127.

[6]) Die Bogumilen nannten sich in Bosnien Patarener, nach Šafařík's Ansicht vom Bache Tara, welcher in die Drina mündet, wie die Babuna ihre Bezeichnung vom Berge Babuna herleiteten. — Jireček sagt auf S. 212: Patarener in Italien (von der Mailänder Vorstadt Patara). — Ebenso Herzog in: Real-Encyklopädie, Bd. XI, unter „Patarener“. — Die römische Curie nannte sie Häretiker zum Unterschiede von den als Schismatiker bezeichneten Orientalisch-Orthodoxen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

erhob sich auch Papst Innocenz gegen ihn und übertrug das Strafrecht gegen Kulin dem Könige Emerich. Noch vor der Anklage des Vukan hatte schon König Béla III. Massregeln gegen die bosnischen Patarener ergriffen und als Vorkämpfer der katholischen Kirche den Banus Kulin zur Verantwortung gezogen.[1]) Der Banus zog sich damit aus der Affaire, dass er dem Könige antwortete, der römische Stuhl habe gegen die Lehre (der Patarener) nichts einzuwenden. Nachdem jedoch Vukan im Jahre 1199 öffentlich beim Papste Klage führte, dass in Bosnien, einem dem Könige von Ungarn gehörigen Lande, der Irrglaube überhandnehme, und dass Banus Kulin selbst nebst seiner Gemahlin und Schwester, der Witwe nach Miroslav, dem Fürsten von Zahum, seinen übrigen Verwandten und mit mehr als 10.000 Christen sich an die Secte angeschlossen habe,[2]) beschloss der Papst, das Patarenerthum mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu vernichten. Wenn Ermahnungen fruchtlos blieben, sollte gegen dieselben ein Kreuzzug inscenirt werden.

Innocenz, welcher König Emerich von Ungarn als Oberherrn von Bosnien betrachtete, wandte sich schriftlich an diesen, mahnte ihn an seine Herrschergewalt und bat ihn am 11. October 1200, er möge Banus Kulin ermahnen, dass er den Patarenern entsage, sie nicht unterstütze, ihnen vielmehr ihre Habe wegnehme und sie aus dem Lande verjage. Sollte jedoch seine königliche Ermahnung ohne Wirkung bleiben, dann möge er mit Heeresmacht in Bosnien einfallen, dem Banus und sämmtlichen Patarenern ihren Besitz entreissen (denn Abfall vom Glauben wurde als Verbrechen gegen Kirche und Staat betrachtet) und sie allesammt spurlos aus seinem Königreiche vertreiben.[3]) Auf diesem Wege möge er dem Banus seine Herrschermacht zum Verständniss bringen, wenn sich dieser nicht anders bewegen liesse, auf den richtigen Bahnen zu wandeln. — Dies ist der Aufruf zum Kreuzzug, welchen die römische Curie gegen das patarenische Bosnien einleiten wollte. Für uns ist aus dem Briefe des Papstes zu erfahren von Wichtigkeit, dass der Erzbischof von Spalato zahlreiche Patarener aus Traù[4]) (Trogir) und Spalato vertrieben hatte, denen Banus Kulin nicht nur eine Zufluchtsstätte gewährte, sondern dieselben sogar für richtige Katholiken ansah, sie öffentlich unterstützte und höher achtete als wirkliche Katholiken.[5])

Nun war Kulin in einer argen Klemme, denn ihm drohte Gefahr sowohl von Seite der kirchlichen Gewalt, als auch vom Könige von Ungarn, der damals bereits in die serbischen Angelegenheiten verwickelt war und blos auf eine gute Gelegenheit wartete, seine Macht in Bosnien noch mehr zu befestigen. Emerich forderte Kulin sogleich auf, er möge sich rechtfertigen, und verlangte über päpstliche Anordnung von ihm, dass er allen Patarenern ihre Besitzungen wegnehme[6]) und sie aus dem Lande verjage. Der Banus redete sich damit aus, dass er die Patarener nicht als Häretiker betrachtet habe, sondern als gute Katholiken.[7]) Uebrigens versprach er dem Könige, er wolle einige von ihnen nach Rom schicken, damit sie dem Papste Aufschlüsse über ihren Glauben geben. Der Papst möge sie dann im Guten bekräftigen oder vom Bösen

---

[1]) Theiner, ibid., S. 6.

[2]) Idem, ibid.

[3]) Idem, ibid., S. 13.

[4]) Idem, ibid. — Rački, „Rad“ VII, S. 137 sagt: „Dies ist das erste Auftreten der Patarener in unserem croatischen Vaterlande.“ Darnach besassen die Patarener in Dalmatien zahlreiche Anhänger.

[5]) Theiner, ibid.

[6]) Diese Verordnung ist wohl nicht mehr vorhanden, sie erhellt jedoch aus dem Briefe des Papstes vom 21. November 1202, worin die Legaten für Bosnien ernannt werden.

[7]) Theiner, ibid., S. 15.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

abwendig machen, denn sie wären bereit, sich vollständig an die Lehren der apostolischen römischen Kirche zu halten.

Kulin hielt Wort. Im Jahre 1202 sandte er einige Patarener mit dem Erzbischof und dem Oberdiakon von Ragusa nach Rom. Um dem Papste zu Willen zu sein, bat er diesen gleichzeitig um Entsendung eines tüchtigen Mannes nach Bosnien, der ihn selbst und sein Volk prüfen und die kirchlichen Angelegenheiten in Bosnien regle.[1]) Auf diese Weise widerlegte der Banus den gegen ihn erhobenen Verdacht des Abfalls vom Glauben, und zwar zum Schaden des Königs von Ungarn, dem er keine Veranlassung zur Einmischung in fremde Angelegenheiten bot.

Innocenz ging auf den Antrag des Banus bereitwillig ein und designirte am 21. November desselben Jahres Bernhard, Erzbischof von Spalato, und seinen in jenen Gegenden bereits bekannten Hofcaplan Johannes zu Legaten der römischen Curie in Bosnien. Der Papst ertheilte ihnen Informationen über ihr Vorgehen. Sie sollten sich über Glauben und Haltung des Banus Kulin genaue Kenntniss verschaffen, ebenso bezüglich seiner Frau und seines Volkes eingehende Untersuchung pflegen. Was sie als gut erkennen, mögen sie nach den kirchlichen Vorschriften bestätigen, was jedoch der wahren Lehre widerspricht, mögen sie in die richtigen Bahnen zu lenken bestrebt sein. Gegen Widerstrebende sollen die bekannten Verfügungen und Gesetze gegen Irrgläubige zur Anwendung gelangen.[2])

Der Erzbischof von Spalato überliess die ganze Untersuchung wahrscheinlich dem Hofcaplan, denn in der Folge wird blos dieser in der ganzen Sache genannt. Johannes nahm die Sache energisch in die Hand. Am 8. April 1203 berief er die Patarenerführer in eine Versammlung, welche in Bjelopolje[3]) tagte. An derselben nahmen ausser dem päpstlichen Legaten auch Banus Kulin und Marino, Archidiakon von Ragusa, theil (Letzterer wahrscheinlich als Vertreter des Erzbischofs von Spalato). Von Patarenerführern erschienen: Dragiša, Ljubin, Dragota, Pribiša, Ljuben, Radoš und Vladoš.[4]) Diese entsagten im Namen ihrer Gesinnungsgenossen der bisherigen Lehre und verpflichteten sich zum Beobachten der römisch-katholischen Ceremonien. Ihre Erklärung, welche viel des Interessanten über die Principien jener Secte enthält, lautet in der Uebersetzung von Rački:[5])

„Wir Oberhäupter (priores) jener Leute, welche wir bis jetzt als besonders berechtigt zur Tragung des christlichen Namens auf dem Territorium von Bosnien betrachteten, an Stelle Aller hier anwesend, geloben vor Gott und seinen Heiligen in Gegenwart des Herrn Johannes de Casamario, Caplans des Papstes und der römischen Kirche, welcher zu diesem Zwecke nach Bosnien entsendet wurde, vor unserem Schutzherrn (patrono), dem Banus Kulin, Herrn von Bosnien, für Alle, welche zu unserer brüderlichen Vereinigung gehören, dass wir uns an die Einrichtungen und Befehle der römischen Kirche halten wollen sowohl im Leben als in unserem Betragen, als auch dass wir derselben gehorchen wollen und leben werden nach ihren Vorschriften, uns für Alle von unserer Genossenschaft verpflichtend und Bürgschaft leistend mit unserem gesammten Besitz und Vermögen, falls wir noch jemals dem Laster des Irrglaubens verfallen sollten.

---

[1]) Theiner, ibid.

[2]) Idem, ibid., S. 15.

[3]) Idem, ibid., S. 20. „Bolino Poili". — Kukuljević sagt im „Archiv za povjestnica jugosl." I, S. 5 „Bolino polje" und Rački im „Rad" VII, S. 138 „Bjelino polje" in der heutigen Pfarre Sutinsko. — Klaić glaubt, es wäre dies Bjelopolje beim heutigen Teševo selo.

[4]) Theiner, ibid., S. 20. — Klaić, S. 62.

[5]) „Rad" VII, S. 139. In lateinischer Uebersetzung vorhanden. Theiner, ibid., S. 20.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vorerst sagen wir uns von der Häresie los, welche uns zur Last gelegt wird und anerkennen die römische Kirche als unsere Mutter, als das Haupt der gesammten christlichen Einheit. In allen unseren Orten, wo es Klöster (fratrum conventes) gibt, werden wir Bethäuser (oratoria) haben, in denen wir Brüder uns öffentlich des Nachts versammeln wollen, um die Mette zu singen und tagsüber zum Absingen der Zeiten (Gebetstunden). In allen Kirchen werden wir Altäre und Kreuze anbringen und dort, wie es die römische Kirche thut, die Bücher des neuen und des alten Bundes lesen. In allen unseren Ortschaften werden wir Priester halten, welche wenigstens an Fest- und Feiertagen Messe lesen sollen nach dem kirchlichen Ritus, die Beichte hören und Strafen verhängen werden. Neben den Gebethäusern werden sich Friedhöfe befinden, wo die Brüder und Zugereiste begraben werden, wenn sie zufällig dort sterben. Wenigstens siebenmal im Jahre werden wir aus der Hand des Priesters den Leib des Herrn empfangen, und zwar zu Weihnacht, Ostern, Pfingsten, am Tage Petri, am grossen und am kleinen Liebfrauentage (15. August und 8. September) und am 1. November, dem Tage Allerheiligen. Wir wollen ferner die von der Kirche vorgeschriebenen Fasttage beobachten, auch die von unseren Aeltesten weise angeordneten. Frauen, die zu unserer Gemeinschaft gehören, werden sowohl in den Schlaf- als auch in den Essräumlichkeiten von den Männern strenge gesondert sein, kein Bruder wird mit einem Weibe unter vier Augen sprechen dürfen, damit kein unbegründeter Verdacht entstehe. Im Uebrigen werden wir weder verheiratete Männer noch Frauen aufnehmen, ausser es bekehren sich Beide und geloben mit gegenseitiger Einwilligung Keuschheit. Die von den heil. Vätern festgesetzten Feiertage der Heiligen wollen wir einhalten. Wir wollen in Zukunft Keinen in unseren Bund aufnehmen, von dem es mit Gewissheit bekannt wäre, dass er ein Manichäer oder ein Häretiker ist. So wie wir uns durch unsere Lebensweise und unser Betragen von den übrigen Weltlichen unterscheiden, so wollen wir es auch in unserer Kleidung, welche nicht bunt sein darf, sondern bis zu den Knöcheln geschlossen sein muss. Im Uebrigen werden wir uns auch in Zukunft wie bisher nicht Christen, sondern Brüder nennen, damit durch diesen speciellen Namen anderen Christen kein Unrecht zugefügt werde. Wenn der Aelteste (magister) stirbt, werden für alle Zeiten künftig die Oberhäupter (priores) im Einvernehmen mit den gottesfürchtigen Brüdern ein Oberhaupt (prelatum) wählen, welches allein vom Papste bestätigt wird. Wenn die römische Curie noch etwas hinzufügen oder hinwegnehmen wollte, wollen wir es mit Ehrfurcht annehmen und beobachten. Damit dies alles ewige Giltigkeit erlange, bestätigen wir es mit der eigenhändigen Unterschrift."

Merkwürdigerweise ist nirgends die Rede, dass Banus Kulin dem Irrglauben entsagte, er wird blos als Schutzherr der Patarener erwähnt. Der päpstliche Legat liess ihn wahrscheinlich deshalb in Ruhe, weil ihm der Banus in Allem an die Hand ging und für alle seine Anordnungen die Bürgschaft übernahm.

Als Johannes seine Geschäfte in Bosnien beendet hatte, nahm er die Vertreter der bosnischen Patarenerhäupter Ljubin und Dragota mit sich nach Ungarn zu König Emerich (ad christianissimum Regem), um auch diesen von seinem Erfolge zu überzeugen.[1]) — Dieser Erfolg war indessen blos ein scheinbarer.

Am 30. April trat der königliche Rath in Ofen (in Insula regia, jetzt Margarethen-insel) zusammen. An demselben nahmen die geistlichen und weltlichen Würdenträger Ungarns theil. Ljubin und Dragota erklärten und schwuren vor dieser Versammlung, ihrem Glauben zu entsagen und sich immer sowohl an ihren Eid als auch an die Ver-

[1]) Theiner, ibid., S. 19.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fügungen der römisch-katholischen Kirche zu halten.[1]) Der König selbst bestätigte ihren schriftlichen Eid und ihre Verpflichtung mit seinem eigenen Insiegel und händigte diesen Act dem Sohne Kulins ein, der in Vertretung seines Vaters gekommen war, und ermahnte ihn, dass sowohl er als sein Vater ihr Versprechen strengstens einhalten sollen. Der Sohn Kulins musste sich in seinem eigenen und in des Vaters Namen verpflichten, 100 Mark Silber Strafe zu bezahlen, wenn sie Irrgläubige in ihrem Lande duldeten.[2]) Innocenz hatte schon im Jahre 1200 verfügt, dass der Beschützer der Irrgläubigen mit einer Geldstrafe zu belegen sei, die nicht kleiner sein dürfe als ein Viertel seines gesammten Vermögens. Der Herrscher hätte ausserdem sein Recht auf den Thron verloren, wenn er innerhalb eines Jahres der Kirche keine Satisfaction gab.[3])

Der päpstliche Legat schickte nach Rom einen Bericht über seine Wirksamkeit und seine Erfolge in Bosnien, wobei er gleichzeitig den Tod des einzigen bosnischen Bischofs, Danilo (Daniel), meldete. Er beantragte, einen Lateiner als Bischof nach Bosnien zu entsenden, weil ein solcher verlässlicher sein werde als ein Slave, ferner rieth er, noch drei oder vier Bisthümer in Bosnien zu errichten.[4])

Bemerkenswerth ist, dass der päpstliche Legat Bosnien „Regnum", Königreich nennt. Hiezu bewog ihn offenbar die zu Tage tretende nationale Kraft und der allgemeine Wohlstand unter Banus Kulin. Oder hat Kulin vielleicht nach dem Beispiele der bulgarischen und serbischen Herrscher ebenfalls von Rom eine Krone verlangt? Die Quellen schweigen darüber, ja sie erwähnen nach 1204 den Banus Kulin gar nicht mehr. Ebenso wie in Bulgarien und Serbien konnte auch in Bosnien eine Metropolie errichtet werden, wenn der König von Ungarn damit einverstanden gewesen wäre.

Es ist nicht zu verwundern, dass die erwähnten Massregeln gegen die bosnischen Patarener gerade zur Zeit Kulins ergriffen wurden, wenn man bedenkt, dass im Occident gegen Irrgläubige sogar Kreuzzüge veranstaltet wurden. So lange Innocenz lebte, zogen sich die Patarener zurück und verhielten sich ruhig. Kaum hatte er jedoch die Augen geschlossen, traten sie wieder hervor und in Action. Innocenz' Nachfolger, Honorius III., forderte die ungarische Nation, die Geistlichkeit und den König auf, gegen die bosnischen Häretiker einen Kreuzzug zu unternehmen. Die Mühe war jedoch vergebens, trotz der Unterstützung durch den serbischen König Stefan Nemanjić, denn die Patarener waren bereits zu stark geworden. In Bosnien bestanden damals drei Hauptreligionen: Römisch-katholische, Griechisch-Orientalische und Patarener, welch' letztere bis zur türkischen Invasion gewissermassen die nationale Religion bildete. Mit der Eroberung Bosniens durch die Osmanen im Jahre 1463 trat hier der Islam seine Herrschaft an, mit welchem sich das Patarenerthum endgiltig verschmolz.

Die Verbreitung des patarenischen Bekenntnisses unter den Balkanslaven hat nicht nur deshalb grosse historische Bedeutung, weil jener Glaube auf das Volk und seine Lebensweise von grossem Einflusse war, sondern deshalb, weil diese slavische Reformation alle im Westen vorgekommenen Reformationen übertrifft und die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich gelenkt hat. Die patarenische Literatur rief im Westen einen blutigen Bürgerkrieg hervor.

Die Wiege der Patarener oder Bogumilen genannten Secte stand in Bulgarien (Bulgarorum haeresis), von wo sich dieselbe in verschiedenen Ländern unter verschiedenen Völkern ausbreitete, die alle unter sich religiöse Verbindungen hatten, denn auch

---

[1]) Theiner, ibid., S. 20, 22.
[2]) Idem, ibid., S. 22.
[3]) Rački, „Rad" VII, S. 132.
[4]) Theiner, ibid., S. 18.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Bogumilen auf dem Balkan geriethen in Aufregung, als ihre Glaubensgenossen im Westen hart bedrängt wurden. Dieses Zusammenhalten ermöglichte die Entwicklung ihrer grossen Macht, vermöge welcher sie sogar dem Papste Innocenz III. Widerstand leisten konnten. Ihren besten Stützpunkt fanden sie in Bosnien, wo sie im 12. Jahrhundert Fuss fassten, hier wurzelten sie am tiefsten und hielten sich am längsten trotz der gegen sie veranstalteten Kreuzzüge. In Bosnien waren lange Zeit hindurch Magnaten, Bane und Könige Bekenner ihrer Lehre, welcher sie volle Freiheit, ja sogar die factische Herrschaft einräumten, so dass sich auf diese Art die „bosnische Kirche“ [1]) befestigte und bis zur zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bestehen konnte. Weder die Geistlichkeit noch die Klöster konnten dagegen etwas ausrichten und schlossen sich der patarenischen Lehre an, ohne daran zu denken, dass dieselbe die Ausbreitung der römisch-katholischen Kirche behindere. Diese Secte schmiegte sich den Bedürfnissen der einzelnen Völker an. Ihre Lehre hielt die Mitte zwischen Christenthum und Heidenthum, ward deshalb von der Masse leichter begriffen und angenommen. Im Verwerfen der Hierarchie tritt ein patriarchalischer Demokratismus zu Tage, welcher in vielen Dingen den uralten Einrichtungen der slavischen Familie und Gemeinde entsprach. Daher die Liebe des Volkes zum Bogumilenthum.[2]) In der Einführung der socialen Verhältnisse gemeinsamer Lebensweise war das Bogumilenthum vollkommen von den Principien der Brüderlichkeit und Gleichheit durchdrungen.

Schon im 12. Jahrhundert war diese Secte in der ganzen Südhälfte der Balkanhalbinsel verbreitet,[3]) und um die Mitte des 13. Jahrhunderts war ganz Europa von den Pyrenäen bis zum Bosporus und Olymp von Bogumilenansiedlungen wie von einem Gürtel umgeben, Millionen bekannten sich zur Lehre des bulgarischen Popen.[4]) Erst das 15. Jahrhundert und die Invasion der Osmanen nach Bosnien und der Hercegovina bereitete dem Bogumilenthum auf der Balkanhalbinsel ein Ende.

D. Einnahme von Zara und Constantinopel, „der vierte Kreuzzug“.

1. Die Einnahme von Zara und die Lage in Croatien.

Der Orient und der Occident hatten sich erhoben, um das heil. Grab mit vereinten Kräften den Bekennern des Islam zu entreissen, aber die Kluft, welche den Westen vom Osten trennte, wurde durch diese Gemeinsamkeit nur noch vergrössert. Schon gegen Ende des ersten Kreuzzuges war ein Gegensatz zwischen den politischen Interessen der Griechen und Lateiner hervorgetreten. Während des zweiten Zuges traten die Griechen offen als Gegner der Franken auf den Plan, und der Zug misslang, ebenso der dritte, in welchem die religiöse Begeisterung Europas ihren Gipfelpunkt erreicht hatte — Jerusalem wurde nicht befreit.

Schon vom Beginn der Kreuzzüge an war das Ansehen der Kirche und mit demselben die Macht des Papstes im Wachsen begriffen. Innocenz III. war bestrebt, den verglimmenden Funken der Begeisterung für den Krieg gegen die Seldschuken zu neuer Flamme anzufachen. Hundert Jahre waren vergangen, seit die feurigen Predigten

[1]) Daničić, S. 326, unter dem Worte „gêg“ (dèd).
[2]) Jagić, S. 81.
[3]) Rački, „Rad“ VII, S. 120.
[4]) Jireček, S. 212.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Peters von Amiens in ganz Europa Widerhall gefunden hatten, aber das Grab des Erlösers befand sich noch immer in muselmanischen Händen. Der Papst wollte das ganze Europa für die heilige Sache gewinnen, er machte Anstrengungen, in Italien und Sicilien, in Deutschland Ruhe herzustellen, zwischen England und Frankreich einen Waffenstillstand, zwischen den Brüdern Emerich und Andreas Eintracht zu vermitteln; er regte das orientalische Kaiserthum zum Zuge nach dem heil. Lande an — Alles vergebens. Die Kreuzfahrer sammelten sich in ganz Europa, und eine Menge von ihnen strömte in Venedig zusammen. Unter ihnen war jedoch kein einziges gekröntes Haupt. Die hervorragendsten Führer waren Graf Balduin von Flandern und der Markgraf von Montferrat; ihnen schloss sich der berühmte Will Harduin an, welcher den sogenannten „vierten Kreuzzug" mit gewandter Feder beschrieb. Der Papst bewog auch die Venetianer zur Annahme des Kreuzes. Aber all dies genügte nicht. Die Kreuzfahrer hatten nicht einmal die Mittel, Venedig zu verlassen, geschweige denn, Palästina zu erreichen. Als sie sich ihrer Lage bewusst geworden waren, markten sie mit den Venetianern wegen der Ueberfahrt, denn diesmal wollten sie den Seeweg einschlagen. Die Venetianer erklärten sich bereit, gegen ein Fahrgeld von 80.000 Mark Silber und gegen die Ueberlassung der Hälfte der zu erobernden Länder die Kreuzfahrer nach Asien zu bringen. Ueberdies sollten ihnen die Kreuzfahrer bei der Einnahme der dalmatinischen Stadt Zara behilflich sein, welche vor 20 Jahren das Joch der Venetianer abgeschüttelt und nebst anderen dalmatinischen Inselstädten Béla III. als ihren Gebieter anerkannt hatte. Auf Zara, den Schlüssel von Norddalmatien, hatten die Venetianer einen ganz besonderen Zahn, denn schon fünfmal mussten sie die Stadt zum Gehorsam zwingen. Die venetianische Macht in Dalmatien und ihre Herrschaft auf der Adria waren zu jener Zeit merklich erschüttert. Die französischen Kreuzfahrer weigerten sich anfangs, eine christliche Stadt anzugreifen, aber der Wunsch, nach dem Orient zu ziehen, behielt die Uebermacht, so dass sie in den Wunsch des 93jährigen Dogen Enrico Dandolo schliesslich einwilligten. Der Papst wollte diesen Vertrag natürlich nicht ratificiren, sondern verbot den Franken und Venetianern den Angriff auf christliches Gebiet, ausser sie hätten dafür einen zwingenden Grund, in welchem Falle sie jedoch ebenfalls die Zustimmung des päpstlichen Legaten einholen müssten.[1]) Die Venetianer wollten ihrerseits dem päpstlichen Verbote keine Folge geben, woraus ein Conflict zwischen Enrico Dandolo und Papst Innocenz III. entstand. Zwei nach dem Alter sehr verschiedene Männer — Dandolo war um 66 Jahre älter als der Papst — aber in Bezug auf Geistesschärfe, geistige Kraft und Agilität einander gleich, standen einander mit ihren Absichten und Principien schroff gegenüber. Innocenz hatte blos die Ehre und den Vortheil der Kirche im Auge, Dandolo's Wahlspruch war „Ehre und Vortheil" des Vaterlandes (honorem et proficuum Veneciarum consilabimus, tractabimus et operabimus). Auch der Bannstrahl des Papstes vermochte Dandolo nicht, sein Begehren aufzugeben.[2]) Was lag ihm am heiligen Lande?

Eine Flotte, wie sie das adriatische Meer nicht früher und nicht später getragen, segelte unter dem Jubel des Volkes und unter dem Geläute aller Glocken am 8. October 1202 von Venedig ab. Alle Welt wusste, dass nicht Acco, sondern Zara ihr nächstes Ziel war.[3]) Dandolo unterwarf unterwegs vorerst das benachbarte Küstenland

---

[1]) Theiner, S. 23.

[2]) Streit L., Venedig und die Wendung des vierten Kreuzzuges gegen Constantinopel. Beitrag zur Geschichte des vierten Kreuzzuges, Anklam 1877, S. 28.

[3]) Wenzel G., Monumenta Hungariae historica, Diplomataria XI, Pest 1868, S. 236.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und die Städte Istriens[1]) und ersehien am 10. November vor Zara, welche Stadt sich nach fünfzehntägigem heldenmüthigem Widerstande auf Gnade und Ungnade ergab. Dem Vertrage gemäss fiel die Beute den Venetianern zu. Die Kunde dieser Gewaltthat erzeugte in Europa allgemeine Erbitterung gegen die gewissenlosen Venetianer. Im Februar 1203[2]) ermahnte sie der Papst selbst, dem Zerstören ein Ende zu machen, die gemachte Beute herauszugeben und König Emerich von Ungarn um Vergebung zu bitten, weil er sie sonst verfluchen und aller den Kreuzfahrern zugesagten Privilegien verlustig erklären werde.[3]) Emerich sagte dem Papste hiefür Dank und bat den Papst, zu erwirken, dass ihm die Kreuzfahrer den verursachten Schaden vergüten.[4]) Die fränkischen Ritter bedauerten ihren Schritt, zumal ihnen die Eroberung von Zara ohnedies nicht genehm war, und sie erklärten dem Papste im April 1203, sich den Anordnungen des heil. Stuhles fügen zu wollen.[5]) Die Venetianer nahmen jedoch hievon keinerlei Notiz, wofür sie der Papst verdientermassen excommunicirte. Innocenz mahnte die Franken in seiner Antwort an ihre ursprüngliche Absicht und verbot ihnen nochmals, Christen anzugreifen. Damit die Schuld nicht ihnen zufalle, mögen sie dasselbe den Venetianern sagen.[6]) Wenn diese sich nicht vom Banne lösen und nicht Genugthuung und Schadenersatz leisten, wenn ferner die Franken noch weiter mit ihnen segeln sollten, werden auch sie, die Franken, als Mitschuldige ihrer Missethaten betrachtet werden.[7]) — Doch sollte Alles eine andere Wendung nehmen.

Zu jener Zeit wurde nämlich Kaiser Isaac Angelos durch seinen Bruder Alexius vom Throne verdrängt. Isaac's Sohn begab sich nach dem Westen, um Philipp von Schwaben (1198—1208) zu Hilfe zu rufen, welcher ihn an die vor Zara befindlichen Kreuzfahrer wies. Es gelang ihm hier, den greisen Dandolo seiner Sache geneigt zu machen, dem er versprach, sein ganzes Heer fürstlich zu belohnen, ihm in den ferneren Kämpfen beizustehen und sein Reich unter den Schutz der römischen Kirche zu stellen, wenn er ihm helfen wollte, den Oheim vom Throne zu stossen.[8]) Diese Versprechungen boten dem Dogen eine schöne Gelegenheit, das auszuführen, wonach er schon lange gestrebt, sich nämlich am östlichen Kaiserthum zu rächen.

Die Venetianer waren aus dem Kampfe mit Kaiser Emanuel besiegt und sehr geschwächt hervorgegangen, ihre Seemacht war erschüttert, ihre Finanzen in Unordnung gerathen und ihr Handel infolge der Concurrenz durch Pisa und Ancona ins Stocken gekommen. Die Bevölkerung hatte durch die Pest unendlich gelitten, zahlreiche Vermögende waren verarmt.[9]) Ueberdies hatte Dandolo nicht vergessen, dass er vor dreissig Jahren (1173) als Gesandter in Constantinopel das Augenlicht und beinahe auch den Kopf eingebüsst hatte.[10])

Manche glauben, der Zug der Kreuzfahrer gegen Constantinopel sei die Politik Philipps von Schwaben gewesen, welcher seinen Schwiegervater wieder auf den Kaiserthron setzen wollte. War es nun Venedig, wie Heydt, Hopf, Thomas, Hurtes, Mas-

---

[1]) Thomae archidiaconi ap. Schwandtner III, S. 570; Lucius, S. 246 (De regno Dalmatiae et Croatiae).

[2]) Potthast, S. 162; Wenzel, S. 236 glaubt, dies sei zu Ende 1202 geschehen.

[3]) Wenzel, S. 237.

[4]) Idem, ibid., S. 239.

[5]) Idem, ibid., S. 240.

[6]) Idem, ibid., S. 242—244.

[7]) Idem, ibid., S. 245—247.

[8]) Idem, ibid., S. 248—253.

[9]) Streit, S. 14—25.

[10]) Hopf, Geschichte Griechenlands (Ersch und Gruber, Allgemeine Encyklopädie), S. 190.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lastrie und Streit, oder Philipp von Schwaben, wie Winkelmann und Graf Riant behaupten, so besitzt dies nicht so viel Wichtigkeit als die Thatsache, dass die Kreuzfahrer einen Raubzug nach Constantinopel unternahmen, anstatt an die Befreiung des heil. Grabes zu gehen, und dass der Papst sich mit diesem Unternehmen einverstanden erklärte, wenn er es auch nicht anordnete, blos um den Orient mit dem Occident kirchlich zu vereinigen.[1]) So vereinigte sich der ganze Westen gegen das bereits geschwächte byzantinische Kaiserthum.

Am 7. April 1203 segelten die Kreuzfahrer gegen Constantinopel ab. Wir wollen sie auf dieser Fahrt jetzt nicht begleiten, denn wir müssen uns noch mit Andreas, dem Banus von Croatien, und mit dessen Bruder, König Emerich von Ungarn, beschäftigen, ehe wir uns wieder dem Constantinopeler Unternehmen der Kreuzfahrer zuwenden.

König Béla II. (III.) war 1196 gestorben. Ihm folgte in der Regierung der bisherige Vicekönig und Herrscher von Croatien, sein Sohn Emerich. Dieser war noch jung und leidenschaftlich und zur Regierung über zwei Königreiche ungeeignet, welche sich von einander loszureissen strebten. Auch sein Bruder Andreas war nicht fähiger als er selbst, überdies strebte er nach Krone und Herrschaft und richtete deshalb während der Regierung Emerichs die meisten Wirrnisse an. Die Croaten hielten zu Andreas, denn sie konnten mit ihm die staatliche Unabhängigkeit ihres Königreiches kräftiger hervorkehren. Im Jahre 1197 erwarb sich Andreas sieghaft das Königreich Croatien und begann sich „dux“, d. h. Banus von Croatien, Dalmatien, Rama und Zahumlje[2]) zu schreiben. Emerich rief die Hilfe des Papstes an.

Innocenz schrieb am 29. Jänner 1198 an Andreas, dieser möge das Gelübde seines Vaters erfüllen und mit dem ihm zu diesem Zwecke zurückgelassenen Heere und Gelde einen Kreuzzug unternehmen.[3]) Andreas schenkte jedoch den Ermahnungen des Papstes keine grosse Beachtung und richtete seine Herrschaft unabhängig ein. Smičiklas sagt hierüber: „Er führte zwar blos den Titel ‚dux‘, aber er vollführte Handlungen, die der königlichen Majestät zukamen.“ Croatien blieb demnach hinter seinen Schwesterländern Bulgarien, Serbien und Bosnien nicht zurück, indem es sich abermals auf eigene Füsse stellte und seine politische Unabhängigkeit anstrebte. Jedoch vergebens!

Der Papst scherzte nicht und drohte schon am 16. Mai desselben Jahres Andreas mit dem Bannfluche, wenn er seinen Bruder auch fernerhin angreife und das Gelübde seines verstorbenen Vaters nicht erfüllen werde.[4]) Als dies auch nicht half, ward Andreas excommunicirt, wie dies aus einem Sendschreiben des Papstes vom 30. December 1198 ersichtlich ist, worin dem Erzbischof von Kalocsa und dem Bischof von Agram aufgetragen wird, gegen die Erzbischöfe von Zara und Spalato die Untersuchung zu führen. Diese waren nämlich angeklagt, Anhänger des excommunicirten Andreas zu sein. Erst im Jahre 1200 gelang es dem Papste, zwischen Croatien und Ungarn den Frieden zu vermitteln und Andreas zur Anerkennung seines Bruders Emerich als König zu bewegen.

Die Brüder gelobten, einen Kreuzzug zu unternehmen, doch hatte keiner von Beiden mehr Zeit, an die Erfüllung dieses Versprechens zu denken, denn sie nahmen, wie wir bereits wissen, an den Verhältnissen auf der Balkanhalbinsel theil. Sie konnten nicht einmal Zara zu Hilfe eilen, welches bis zum letzten Augenblicke vergebens hierauf wartete. Auch der Papst zögerte nicht lange, sondern kam gerne den Abgesandten

---

[1]) Wenzel, S. 252.

[2]) Smičiklas T., Povijest hrvatska. Dio I, Zagreb 1882, S. 327.

[3]) Codex dipl. Croatiae etc. II, S. 188.

[4]) Dasselbe, S. 196.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aus Constantinopel, Bulgarien, Serbien und Bosnien entgegen, die sich bei ihm in Versicherung der Ergebenheit überboten und schwuren, den Patriarchen von Constantinopel zu verlassen, die Superiorität der römischen Kirche anzuerkennen und das ungläubige Bogumilenthum mit Stumpf und Stiel auszurotten. — Solche Gedanken herrschten auf der Balkanhalbinsel, als es dem Papste im Jahre 1202 bereits gelungen war, ein neues Kreuzheer zu sammeln, welches, wie wir gesehen, seinen Ruf vor Zara befleckte und dann nach Constantinopel absegelte, um das orientalische Kaiserthum zu zerstören.

Innocenz gab weder Andreas noch Emerich Ruhe, sondern drängte sie unausgesetzt, ihr Gelöbniss zu erfüllen, das ihnen der sterbende Vater auf dem Todtenbette als Erbschaft hinterliess: nämlich in den heiligen Krieg zu ziehen. Die Brüder versprachen ihm wiederholt[1]) dasselbe, blos um sein Drängen loszuwerden. Innocenz forderte im Jahre 1199 auch den Erzbischof von Ragusa und dessen Suffraganbischöfe auf, den vierzigsten Theil ihres Einkommens dem heiligen Kriege zu opfern.[2]) Im Jahre 1200 forderte der Papst auch sämmtliche dortige Kirchengemeinden auf, im Interesse des heiligen Krieges thätig zu sein.[3])

Innocenz wünschte sowohl Andreas als auch Emerich zu befriedigen, damit schürte er jedoch den zwischen ihnen lohenden Brand. Er ermahnte alle Bischöfe, dem Sohne Emerichs, Vladislav, Treue zu schwören und versprach Andreas, Croatien dessen Sohne zuzuerkennen, wenn ihm ein solcher geboren werden sollte. Im Jahre 1203 ordnete der Papst trotzdem dem Erzbischof von Spalato, Bernhard, an, Vladislav zum Könige von Croatien zu krönen. Damit erbitterte er beide Parteien, denn noch in demselben Jahre kam es zum Kriege, welcher für Andreas unglücklich endete. Er ward gefangen und in der Burg Kneginec (Castrum Keene) bei Varaždin gefangen gesetzt.[4])

Als Emerich fühlte, dass seine Kräfte zu Ende gingen, liess er seinen dreijährigen Sohn mit päpstlicher Erlaubniss am 26. August 1204 die ungarische Krone aufs Haupt setzen. Er söhnte sich auch mit seinem Bruder aus und setzte ihn bis zur Volljährigkeit Vladislavs[5]) zu dessen Vormund und zum Verwalter des ganzen Reiches ein. Ein Jahr nach Emerichs Tode starb jedoch Vladislav, Andreas bestieg den Thron und wurde am 29. Mai 1205 in Stuhlweissenburg gekrönt.

Andreas, welcher vollständig unter dem Einflusse seiner Gemahlin Gertrud stand, ist jenen Machthabern zuzuzählen, welche durch ihren Leichtsinn berühmt wurden.[6]) Um seine vielen Missethaten zu sühnen, das Gelübde seines Vaters zu erfüllen und dem Papste, welcher ihn am 3. Februar 1213[7]) abermals daran mahnte, das gegebene Versprechen zu halten, bereitete er sich 1216 zu einem Kreuzzuge vor, zu welchem Zwecke er mit Erzherzog Leopold VI. von Oesterreich Unterhandlungen anknüpfte. In Ungarn betraute er den Erzbischof von Gran, Johannes, mit dem Amte des Reichsverwesers, zum Statthalter von Croatien ernannte er den Prior der Templer, Pontius v. Kruz.[8]) Andreas plünderte Kirchen und Altäre, vermochte jedoch trotzdem nicht so viel Geld aufzubringen, um abmarschiren zu können. Schliesslich verkaufte er die

---

[1]) Theiner, ibid., S. 32.
[2]) Wenzel, S. 205—210.
[3]) Idem, ibid., S. 215—218.
[4]) Smičiklas, S. 232.
[5]) Thomae archidiaconi, ibid., S. 569.
[6]) Smičiklas, ibid.
[7]) Potthast, S. 404.
[8]) Fejér G., Codex dipl. Hungariae III Budae 1829, S. 269.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stadt Zara den Venetianern und schloss mit diesen einen für sie vortheilhaften Vertrag.[1]) Andreas schiffte sich mit seinem Heere in Spalato[2]) ein und segelte über Cypern nach Syrien, wo er jedoch nichts erwirkte, und von wo er im Februar 1218 über Kleinasien, Constantinopel und Bulgarien unverrichteter Dinge nach Ungarn zurückkehrte.

2. Die Einnahme von Constantinopel und die Lage des östlichen Kaiserreiches.

Als die Sonne sich am 23. Juni 1203 zum Untergange neigte, traf die Kreuzfahrerflotte vor Constantinopel ein. Auf 300 Schiffen segelten 40.000 Mann herbei, um das byzantinische Reich zu zerstören. Kaum war noch jemals ein christlicher Staat in einer schwierigeren Situation als das griechische Kaiserthum zu jener Zeit. Vom Osten her drangen die wilden Seldschuken ein, vom Westen die Bulgaren und die Wallachen, und das Herz des Reiches, die stolze Residenz, bestürmten die neidischen und kurzsichtigen Lateiner! Es war unmöglich, Constantinopel auf den ersten Sturm zu nehmen, aber die Feigheit der Griechen und ihres Kaisers machte den Kreuzfahrern die Arbeit leicht. Volle neun Monate neigte sich das Glück bald nach der einen, bald nach der anderen Seite. In der Stadt selbst herrschte die grösste Unordnung, und die kaiserliche Krone wanderte von Haupt zu Haupt. Dreimal loderte die herrliche Metropole des Ostens in Flammen auf, bis sie schliesslich am 13. April 1204 mit Sturm genommen und furchtbar verwüstet ward. Jetzt erst erwachten die Griechen aus der Täuschung, die ihnen ihre Eitelkeit vorgespiegelt, dass die Residenz Constantins uneinnehmbar sei.[3]) Die Sieger befleckten ihren Triumph durch ein schreckliches Blutbad. Eine Menge der Bewohner wurde auf grausame Art gemartert und gemordet, die Kunstwerke schonungslos geraubt oder vernichtet.[4]) Kaiser Mursuflus wurde gefangen und von einer hohen Säule herabgestürzt. Die Barbareien, welche die Kreuzfahrer verübten, die bestialische Art, mit welcher sie ihre thierischen Lüste befriedigten, ihre nichts schonende Wildheit blieben um keines Haares Breite hinter den Grausamkeiten und Lastern zurück, welche an derselben Stelle 250 Jahre später die sieghaften Osmanen verübten, die zu ihrer Entschuldigung wenigstens anführen können, dass die eroberte Stadt der Sitz Andersgläubiger war, während die Kreuzfahrer, die sich selbst Christen nannten, gegen Christen thierisch wütheten. Und womit wollen sich die Kreuzfahrer von der Schmach reinigen, dass sie die Hochburg der christlichen Wacht im Osten zerstört und die Pforte Europas denselben Muhamedanern geöffnet haben, zu deren Vernichtung sie ausgezogen waren?[5])

Eine Rotte westländischer Abenteurer riss die Herrschaft an sich in Constantins Stadt und Reich, seinen Thron bestieg der Graf von Flandern. Auf den Ruinen des alten Kaiserreiches errichteten die Kreuzfahrer rasch ein neues „lateinisches Kaiserthum", welches sich jedoch kaum ein halbes Säculum erhielt (1204–1261). Das neue Reich war zwar von kurzer Dauer, ebenso wie das 100 Jahre früher in Jerusalem errichtete; es endete ebenso elend und traurig, aber es hatte doch einen grossen Erfolg und noch grössere Folgen.[6])

---

[1]) Monumenta spectantia hist. Slav. merid. I, S. 29.

[2]) Thomae archidiaconi, ibid., S. 273.

[3]) Gibbon, Geschichte des Verfalles und Unterganges des römischen Reiches, XIII. Theil, Leipzig 1805, S. 335.

[4]) Schlosser, Geschichte für das deutsche Volk, V. Bd., Leipzig, S. 503.

[5]) Fessler-Klein, Geschichte von Ungarn, I. Bd., 2. Aufl., Leipzig 1867, S. 298.

[6]) Wattenbach, Geschichte des römischen Papstthums, Berlin 1876, S. 188.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der erste Kaiser, Graf Balduin von Flandern, ein frommer und entschlossener Held, aber schwacher Staatsmann, wurde am 9. Mai 1204 mit Aufbietung eines ungeheuren Pompes gekrönt.[1]) Die Eroberer zerstückten fast das ganze Reich, die Griechen blieben blos an drei Orten unabhängig, und zwar in Trapezunt, wo sie das neue Reich des Alexius Comnenos errichteten, in Epirus, wo Michael Angelos einen neuen Staat begründete, und in Nicäa, wo sich die Flüchtlinge aus Byzanz um den Kaiser Theodor I. Lascaris schaarten. Die Franken erhielten ein Viertel des Reiches, Constantinopel und Thracien, die Venetianer occupirten viele Inseln und Häfen an den Ufern des adriatischen, des ägäischen und des schwarzen Meeres. Bonifacius von Montferrat begründete ein halb selbstständiges Königreich in Saloniki. Auf dem classischen Boden von Hellas entstanden neue Fürstenthümer, das von Athen, von Achaia u. s. w. Nirgends in Europa konnte sich die Tapferkeit so entfalten wie in den lateinischen Staaten des Ostens.[2])

Mit dem vierten Kreuzzuge war für die Befreiung des heiligen Landes und dessen Christen nichts geschehen. Der mächtigste Papst beugte sich gleichsam, auf dem Gipfel seines Ruhmes stehend, ein Mann im kräftigsten Alter, vor dem schwachen, blinden Greise Dandolo, der schon mit einem Fusse im Grabe stand. Innocenz bestätigte fast Alles, was Dandolo in kirchlicher und weltlicher Hinsicht anordnete.

Welchen Nutzen brachte nun das neue lateinische Kaiserthum dem Papste? Der schwache Beherrscher des östlichen Reiches, Isaac Angelos, wurde, wie wir bereits wissen, von seinem lasterhaften und nicht viel fähigeren Bruder Alexius vom Throne gestossen, und dieser überliess die Regierung der Willkür seiner Gemahlin Euphrosyne. Die Uneinigkeit und das Laster am Kaiserhofe stürzte das Reich unter die Gewalt der römischen Curie, wie wir dies sogleich sehen werden.

Kaum hatte Alexius gehört, dass Innocenz den päpstlichen Stuhl bestieg, schickte er im Frühling 1198 eine Gesandtschaft nebst kostbaren Geschenken nach Rom und bat den Papst um Entsendung von Legaten nach seinen Staaten.[3]) Innocenz antwortete hierauf im August und forderte Alexius auf, dieser möge zur Befreiung des heil. Grabes hilfreiche Hand bieten und die Vereinigung der beiden Kirchen fördern.[4]) Dasselbe rieth oder, besser gesagt, befahl er dem Patriarchen von Constantinopel (Georgius Hiphitus).[5])

Die Erklärung des Alexius war dem Papste höchst willkommen, und er sandte am 13. November 1199 den uns bereits bekannten Caplan Johannes als Legaten dahin. Dieser sollte sich um die Vereinigung der beiden Kirchen bemühen.[6]) Der römische Hof empfahl dem Constantinopeler Patriarchen seinen Legaten, setzte ihm die Superiorität des Papstes von Rom auseinander und verlangte, der Patriarch möge dieselbe anerkennen.[7]) Um Alexius noch eher für sich zu gewinnen, theilte ihm der Papst am 16. November 1202 ferner mit, dass sein Neffe Isaac Angelos ihm nach dem Leben trachte.[8]) Innocenz wusste demnach, was sich im Westen vorbereitete, deshalb ermahnte er am 7. Februar 1204 nochmals den Alexius — als die Kreuzfahrer nach Constantinopel

---

[1]) Jireček, S. 236; Schlosser, S. 505.
[2]) Jireček, ibid.
[3]) Gesta Innocentii, S. 60.
[4]) Raynaldi, Ann. eccles. ad a. 1198, § 86.
[5]) Innocentii III. Epistolae, ed. Baluze I, S. 204, 354.
[6]) Gesta Innocentii, S. 60; Epistolae II, S. 211.
[7]) Gesta, S. 61.
[8]) Raynaldi, Ann. eccles. ad a. 1202, § 35—37.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bereits unterwegs waren — er möge in die Union mit dem römischen Stuhle vollends eintreten.[1])

Als Balduin den Thron von Constantinopel bestiegen hatte, forderte der Papst am 7. November 1204 auch ihn auf, die Eroberung des heil. Landes anzustreben.[2]) Am 13. November desselben Jahres gratulirte der römische Hof allen Geistlichen und Weltlichen in Constantinopel zum Uebergange des östlichen Kaiserthums aus der griechischen in die lateinische Macht und trug ihnen auf, die Superiorität des apostolischen Stuhles zu kräftigen.[3])

Nachdem die Venetianer Alles erreichten, was sie angestrebt hatten, fiel es ihnen ein, dass sie sich vom päpstlichen Bannfluche noch nicht gelöst hatten. Gegen Ende des Jahres 1204 wandte sich deshalb ihr Anführer brieflich an den Papst, entschuldigte sich wegen der Wegnahme von Zara und fügte hinzu, er handle in Allem zur Ehre Gottes[4]) und habe deshalb auch Constantinopel erobert.[5]) Obwohl die griechisch-orientalische Kirche durch die Waffen der Kreuzfahrer dem päpstlichen Stuhle in Rom unterworfen ward, wollte Papst Innocenz doch nicht zugeben, dass die Fürsten dort grössere Gewalt über die Kirche erlangen, als sie im Occident besassen. Er verwarf die Wahl des neuen Patriarchen als rechtswidrig durchgeführt und bestätigte auf Grund venetianischer Einflüsse den Westländer, Subdiakon Thomas Marosini,[6]) zum Patriarchen. Diesen empfahl er auch am 21. Jänner 1205 dem Kaiser, dass er ihn bei seiner Ankunft mit allen Ehren empfange und als seinen Seelsorger ehre. Ausser den Privilegien, welche die Metropoliten genossen, räumte der Papst dem Patriarchen noch folgende Rechte ein: das Erbrecht, das Recht, alte Einrichtungen, welche der römisch-katholischen Lehre nicht zuwiderlaufen, auch weiter in Geltung zu belassen, schliesslich das Recht, bei grossen Feierlichkeiten sich mit einem Mantel zu bekleiden, wie der Papst ihn trägt. Aehnliches hatte der Papst auch, wie bereits gesagt, dem bulgarischen Patriarchen gestattet. Weiters gestattete er ihm, den ihm untergeordneten Erzbischöfen das Pallium zu verleihen und ihnen im Namen des römischen Stuhles den Eid abzunehmen.[7])

Der Papst forderte von Balduin, Dandolo und allen Fürsten und Rittern (8. Februar 1205), dass sie die Kirchengüter in Ruhe lassen,[8]) und rief das gesammte Volk von Constantinopel neuerdings zum heil. Kriege auf.[9]) Diese Aufforderung fand keinerlei Widerhall, denn die Kreuzfahrer hatten mit dem neubegründeten Reiche alle Hände voll zu thun, und der neue Patriarch hatte sich in die orientalischen Sitten so rasch eingelebt, dass er mehr darauf bedacht war, seinen weltlichen Vorgesetzten, als dem Papste zu gefallen; überdies war Marosini ein Venetianer. Schon bei seiner Ankunft in Constantinopel hatte er viele Unannehmlichkeiten, denn man griff ihn deshalb an, weil er seine althergebrachten Rechte dem Papste geopfert hatte. Man strebte demnach in Constantinopel sogleich die Unabhängigkeit des Patriarchen an.

Marosini musste nachgeben und versprechen, ihnen in Allem an die Hand zu gehen. Er unterwarf sich im Jahre 1208 den römischen Legaten nicht, weshalb er bei

---

[1]) Tafel-Thomas, Urkunden zur Geschichte Venedigs (Fontes rer. austr., Dipl. XII, S. 431).
[2]) Idem, ibid., S. 516.
[3]) Idem, ibid., S. 529; Gesta, S. 96.
[4]) Theiner, ibid., S. 39.
[5]) Idem, ibid., S. 38.
[6]) Tafel-Thomas, ibid., S. 529; Gesta, S. 96.
[7]) Gesta, S. 98; Epistolae VIII, S. 19.
[8]) Tafel-Thomas, ibid., S. 532—534.
[9]) Ibid., S. 588.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Papst Innocenz III. in Ungnade fiel, ebenso wie der zweite Patriarch von Constantinopel, Everarus, bei Papst Honorius III.

Ebenso so schwach wie der Einfluss des Papstes war im Orient auch der des Kaisers Balduin, denn dieser gerieth mit dem bulgarischen Könige Kalojan in Streit, wobei es für den Papst wieder zu thun gab.

Die Einnahme von Constantinopel veränderte vollständig das Verhältniss zwischen der slavischen und der griechischen Bevölkerung der Balkanhalbinsel. Dem griechischen Adel, der dortigen Geistlichkeit und Landbevölkerung blieb nichts übrig, als den Schutz des benachbarten bulgarischen Reiches anzurufen. Dies war Kalojan sehr gelegen, er selbst fürchtete die weitausgreifenden Absichten der Lateiner und wollte sich für die Missachtung rächen, mit welcher seine an Balduin geschickte Gesandtschaft behandelt worden war. Dieser hatte ihm nämlich stolz antworten lassen, er möge sich ja nicht als ihm, Balduin, gleichgestellter Kaiser, sondern als sein Vasall betrachten, sonst werde er sein Land verheeren. In derselben Zeit schickten die thrakischen und macedonischen Städte Gesandte an Kalojan und gelobten ihm Treue, wenn er sie von der Herrschaft der Lateiner befreien würde. Kalojan warf sich darauf zum Protector der bulgarischen und der serbischen Nationalität gegen die lateinische Uebermacht auf und rief seine Nation zu den Waffen, um sich und seine Alliirten, die Griechen, an den Lateinern zu rächen. Der Krieg begann mit der Niedermetzelung der fränkischen Garnison in Demotica.[1]) Als die fränkische Garnison von Adrianopel[2]) davon hörte, eilte sie in wilder Flucht aus der Stadt. Nach einem Monate traf Kaiser Balduin vor Adrianopel ein, aber von den Zinnen der Stadt wehten bereits bulgarische Fahnen. Hier fand der erste Zusammenstoss zwischen den Kreuzfahrern und dem Herrscher von Bulgarien statt; in der Abenddämmerung des 15. April 1205 kam es zur Entscheidungsschlacht,[3]) in welcher die Blüthe der westländischen Ritterschaft fiel und Balduin selbst, der erste lateinische Kaiser des Orients, in bulgarische Gefangenschaft gerieth.

Balduins Nachfolger war dessen Bruder Heinrich (1205—1216), welcher den Kaisertitel nicht früher annehmen wollte, bis er nicht hörte, von welchem Schicksal sein Bruder ereilt worden war. — Fast zwei Monate nach dieser Niederlage der Lateiner (5. Juli) verklagte Heinrich den Kalojan beim Papste wegen unerwarteten Ueberfalles und Gefangennahme seines Bruders. Dieser befand sich übrigens ganz wohl, denn Kalojan behandelte ihn ziemlich gut. Heinrich bat den Papst um Vermittlung bei Kalojan wegen Freilassung Balduins.[4]) Um die Lateiner zu unterstützen, wandte sich der Papst an Kalojan, gratulirte ihm zu dem glänzenden Erfolge, den er über diejenigen errungen, welche ihn beunruhigen wollten, verlangte jedoch von ihm, er möge mit den Lateinern Frieden schliessen und Balduin freilassen, denn es würde ihm schlecht ergehen, wenn ihn von der einen Seite die Lateiner, von der anderen die Magyaren angreifen.[5]) Kalojan ging auf keinen einzigen der päpstlichen Wünsche ein, Balduin sah weder Constantinopel noch seine Heimat jemals wieder. Was mit ihm geschehen, ist noch nicht genau bekannt.

Auch Dandolo kehrte nicht mehr in die Heimat zurück, die er so sehr geliebt und so emporgebracht hatte. Am Pfingsttage des Jahres 1205 hauchte er seine grosse Seele aus und wurde mit grossen Ehren in der Sofienkirche beigesetzt.[6])

---

[1]) Dimotica (Didymotichon) südlich von Adrianopel nahe der Mündung des Deli Čaj in die Marica.

[2]) Adrianopel (Edirne, Odrine) am Zusammenfluss der Tundža und Marica.

[3]) Jireček, S. 238.

[4]) Theiner, ibid., S. 41.

[5]) Theiner, ibid., S. 42.

[6]) Weber, Allgemeine Geschichte, 2. Aufl., Bd. VII, Leipzig 1884, S. 102.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auch dem Regenten Heinrich empfahl Innocenz, sich mit dem bulgarischen Herrscher auszusöhnen, weil dies im Interesse Beider gelegen sei.[1]) Ueberdies hatte der Papst auch an die barbarische Plünderung von Zara noch nicht vergessen, wegen welcher ihm auch der ungarisch-croatische König Vorwürfe machte, und er tadelte auch den neuen Dogen (Petro Ziani) deswegen wie auch zum Scheine wegen der Wegnahme von Constantinopel.[2]) Dies Alles half jedoch nichts, obwohl Kalojan dem Papste erwiderte, er würde im Nothfalle für die römische Curie sein Leben lassen,[3]) wie dies aus einem vom 25. Mai 1207 datirten Briefe des Papstes an Kalojan ersichtlich ist.

Im Frühlinge 1206 brach der Krieg von Neuem aus. In diesem schonte Kalojan weder Lateiner noch Griechen, welche Letztere ihm untreu geworden waren und sich auf Seite der Lateiner schlugen, denn sie sahen auf dem Throne von Constantinopel lieber einen Lateiner als einen Bulgaren. Die mit den Bulgaren verbündeten Kumanier streiften plündernd bis vor die Thore von Byzanz. Kalojan erhielt den Zunamen „Griechentödter" (Romaechtonos), denn er pflegte zu sagen, er wolle Rache üben für die Missethaten des Kaisers Basilius II., den man den „Bulgarentödter" (Bulgarochtonos) nannte. Ganz Thracien fast bis nach Adrianopel und Demotica befand sich bereits in den Händen der Bulgaren.

Im Jahre 1207 schlossen der bulgarische Herrscher Kalojan und der griechische Kaiser Theodor I. Lascaris ein Bündniss gegen die Lateiner. Anlässlich der Durchführung dieses Bündnisses fiel Kalojan im Herbste desselben Jahres bei der Belagerung von Salonichi durch Mörderhand.

So elend endete der dritte Regenerator und Neubegründer des grossen bulgarischen Reiches, welches sich von Belgrad bis an die untere Marica, von der Donaumündung bis zur Struma und dem oberen Vardar ausdehnte. So schied zum Glücke der Lateiner ein Fürst aus dem Leben, der den Byzantinern Furcht und Schreck verursachte, und den sie mit giftigen Schimpfnamen belegten. Seine Bulgaren nannten ihn jedoch den Grossen und den gottesfürchtigen Car, und ihre Volkssage erwähnt heute noch den Caren „Kalijanča". Auch der erste König von Salonichi, Bonifacius von Montferrat, kam gleichzeitig und auf gleiche Weise wie Kalojan ums Leben.[4])

Aus der gesammten Handlungsweise Kalojans lässt sich der Schluss ziehen, dass er die Union nicht aus Neigung anstrebte, sondern damit er mit Hilfe derselben die Kaiserkrone erlange und für seinen Erzbischof die Patriarchenwürde. Auch die Union selbst löste sich bald auf.

Kalojans Nachfolger wurde sein Schwestersohn Boril (1207—1217), dem jedoch das Glück im Kriege mit Heinrich verliess. Er erlitt bei Berrhoe[5]) eine Schlappe und am 21. Juli 1208 bei Philippopel[6]) eine totale Niederlage, in deren Folge ein Theil seines Reiches verloren ging. Besser glückte ihm die Verfolgung der Bogumilen, gegen welche er am 11. Februar 1210 nach Trnovo eine Synode der Geistlichkeit und der Bojaren einberief. Hier wurden die Bogumilen geächtet, ihrer sämmtlichen Rechte beraubt und rücksichtslos strenges Vorgehen gegen sie beschlossen. Boril führte eine Art Inquisition ein, um die Aufmerksamkeit des Papstes auf sich zu lenken und dessen Anerkennung für den Besitz des rechtswidrig innegehabten, fremden Thrones zu erwirken.

---

[1]) Theiner, ibid.

[2]) Idem, ibid., S. 43.

[3]) Innocentii III. Regesta, ann. X, epist. 65.

[4]) Jireček, S. 241.

[5]) Westlich vom Hafen Burgas, in der Nähe des heutigen Jamboli.

[6]) Philippopel (Plovdiv, Filibe) an der oberen Marica.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Innocenz war indessen jedoch zu der Einsicht gelangt, dass in Bulgarien für ihn keine Rosen blühen, ebensowenig wie in den übrigen Balkanländern, und er schenkte Boril keinerlei Beachtung. Borils Nachfolger, Ivan Asjen II., machte dem päpstlichen Einflusse in seinem Reiche ein vollständiges Ende.

Werfen wir noch einen Blick auf Heinrich und seine Regierung. Er war bestrebt, die Verhältnisse seines Reiches wenigstens theilweise in Ordnung zu bringen, und könnte hierin Balduin I. von Jerusalem an die Seite gestellt werden. Dabei war er sanfter und nachgiebiger als sein Bruder, nahm viele Griechen ohne Furcht in seinen Dienst, schloss Frieden mit den Herrschern von Nicäa und Tyrus, ja schützte sogar die Griechen gegen die römische Geistlichkeit und ertheilte ihnen gleiche Rechte mit den Lateinern. Heinrich gestattete in seinem Reiche das freie Glaubensbekenntniss und den Gottesdienst nach alter Sitte. Dies konnte dem Papste nicht gefallen, und es kam deshalb bald zu Missverständnissen.

Nach zehnjähriger Regierung wurde Heinrich unerwartet unter den Mauern des verhängnissvollen Salonichi vom Tode ereilt. Die Regierung übernahm sein Eidam Peter v. Courtenay. Die Griechen behielten ihren Ritus und ihre Gebräuche, unterlagen jedoch dem lateinischen Patriarchen und mussten die kirchliche Union einhalten.

Das lateinische Kaiserthum verfiel so rasch, als es entstanden war, und gelangte 1261 in die Gewalt des Michael Palcologos, der den Thron von Nicäa innehatte. Die fränkischen Dynastien erhielten sich noch hie und da länger als hundert Jahre, und die Venetianer behielten ihren Besitz bis zu ihrer Vertreibung durch die Türken im 16. Jahrhundert.

Die ganze Balkanhalbinsel hatte, wenn auch nur für kurze Zeit, die Macht des römischen Papstes anerkannt. Auch die Albanesen schlossen sich hievon nicht aus. Hahn irrt, wenn er annimmt, dass sich die Albanesen erst Papst Innocenz IV. unterordneten.[1]) Schon 1200 regulirte Papst Innocenz III. die albanesischen Kirchenagenden und bestätigte ihren Bischof in seinen Rechten.[2]) Die Tosken (im südl. Albanien) blieben der Orthodoxie bis zur türkischen Invasion treu, dann aber übergingen sie sammt ihren nördlichen Brüdern, den Gegen, zum Islam. Die Ueberbleibsel der europäischen illyrischen Ureinwohner bekämpfen sich auch heute noch als Todfeinde, ohne den Grund recht zu kennen. Golubinskij bemerkt zutreffend, es lasse sich nicht bestimmen, ob der Hass aus der verschiedenen Ungleichheit des Glaubens oder umgekehrt entstanden.

E. Papst Innocenz III.

Nachdem wir die vielfache Wirksamkeit des Papstes Innocenz III. in geographisch chronologischer Reihenfolge dargestellt haben, wollen wir diese ausserordentliche Erscheinung der Kirchen- und der Weltgeschichte näher kennen lernen.

Drei Monate nach dem Tode Heinrichs IV. schloss der 90jährige Greis Papst Cölestin III. die Augen für immer. Am Begräbnisstage Cölestins (8. Jänner 1198) wurde der 37jährige Cardinal-Diakon Lothar, ein Sohn des Grafen Trasmundo, einer alten Adelsfamilie, einstimmig unter dem Namen Innocenz III.[3]) zum Papste gewählt. Wohl schien der neue Papst für diese hohe Würde noch zu jung an Jahren, jedoch sein eiserner Charakter, sein grosser Scharfsinn und seine vielseitige Bildung gaben bei seiner Wahl den Ausschlag. Er hatte sämmtliche akademische Studien jener Zeit,[4]) und zwar

[1]) Hahn G., Albanesische Studien, Jena 1854, S. 324.
[2]) Potthast, I, S. 112. [3]) Weber, VII, S. 7. [4]) Ranke, VIII, S. 275.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die theologischen, canonischen und philosophischen in Rom, Paris und Bologna absolvirt und sich frühzeitig als gewandter Schriftsteller hervorgethan.[1])

Sein erstes Bestreben war auf die Einigung der christlichen Welt,[2]) auf die Aussöhnung des Orients mit dem Occident gerichtet, ferner auf die Ausrottung des Unglaubens und des Sectirerthums, schliesslich auf die Begründung eines vollständigen, unabhängigen Kirchenstaates. Auch wollte er Italien von der Fremdherrschaft befreien, Sicilien den Deutschen wegnehmen und den Einfluss des päpstlichen Stuhles auf alle christlichen Länder befestigen. Das Oberhaupt der Kirche sollte sein wie die Sonne, welche dem Monde — der weltlichen Gewalt — ihr Licht spendet. Er schrieb an Otto, dass das Papstthum über dem Kaiserthum stehe, denn dieses habe seine Macht blos auf Erden und über die Leiber, während die päpstliche Macht vom Himmel sei und über die Seelen gebiete. Die weltlichen Herrscher regieren blos über einzelne Länder und Provinzen, dem Nachfolger Petri sei jedoch das ganze Erdenrund unterthan. Besonders werth war ihm jedoch die Eintracht in Kirche und Staat, denn dadurch werde der Glaube verbreitet, der Unglaube ausgerottet, die Tugend gepflegt, Gerechtigkeit erhalten und Ungerechtigkeit verhindert. Der Friede unter den christlichen Völkern behindere die heidnische Barbarei, mit der Kraft des Staates wachse auch die Freiheit der Kirche.

Wir wissen, dass fränkische und venetianische Waffen dem orientalischen Kaiserthum den Todesstoss versetzten, dass das Patriarchat von Constantinopel, welches dem päpstlichen Stuhle gleichgestellt war, unter die Macht dieses letzteren gelangte gleichzeitig mit der Unterordnung der ganzen Balkanhalbinsel unter die päpstliche Curie. Fürst Leo von Armenien stellte sich und sein Land ebenfalls unter den Schutz von Rom. Innocenz verlangte auch von den Rumänen und Russen die Anerkennung der Superiorität der römischen Kirche. Sein „Credo“ war, dass die Kirche zur ausschliesslichen Weltherrschaft berufen sei, dieser Idee war sein ganzes Leben geweiht. Er war bestrebt, das hierarchische System des Papstes Gregor VII., oder wie Dante es nennt, die „stramme Theokratie“ zu erneuern und auszudehnen.

Es ist nicht unsere Aufgabe, an dieser Stelle die gesammte weitverzweigte Thätigkeit dieses merkwürdigen Papstes zu besprechen, denn wir müssten uns zu diesem Behufe tief einlassen in die Geschichte der Philosophie jenes Zeitalters, ja sogar in die der katholischen Dogmen, des Kirchenrechtes und der Kirchenverwaltung. Es genüge zu sagen: Innocenz III. war persönlich der grossen Aufgabe gewachsen, die er sich gesteckt.

Um sein Werk zu krönen, berief er im Jahre 1215 nach Rom ein allgemeines Concil ein, das grösste, welches der Occident jemals gesehen, denn die ganze Welt war auf demselben vertreten. Es war dies eine Versammlung der gesammten Christenheit behufs friedlicher Lösung internationaler Zwistigkeiten und Einleitung eines neuen Kreuzzuges.

Doch schon am 16. Juli des darauffolgenden Jahres starb dieser grosse Papst, der durch seine ausserordentlichen Fähigkeiten, seine seltenen Geistesgaben und seine eiserne Consequenz Gregor VII. so ähnlich war, jedoch scharfsinniger als dieser und glücklicher in seinen Unternehmungen, deren dauernder Erfolg und positive Ergebnisse jedoch hinter denen Gregors zurückbleiben. Er war nicht nur der Regenerator, sondern der wirkliche Begründer des Kirchenstaates, denn kein Papst vor ihm beherrschte ein gleich grosses Territorium als er. Die früheren Päpste bemühten sich vergebens um die kirchliche Gemeinschaft, während er im Orient Siege feiert und der griechischen Kirche Befehle ertheilt. Während seiner Regierung übte Rom noch einmal die Weltherrschaft aus, er war bei seinen Lebzeiten ein wahrer Fürst der Fürsten.

---

[1]) Weber, ibid. [2]) „Ut fiat unum ovile et unus pastor“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 5_1897

Autor(en)/Author(s): Franic Dragutin

Artikel/Article: Die Lage auf der Balkanhalbinsel zu Beginn des 18. Jahrhunderts. 304-336